Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

173 (24.6.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Montag, den 24. Juni 1929 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 174. Jahrgang. Nr. 173

Sport in Kürze.

Ueberraschend geschlagen wurde der 1. FC. Nürnberg im Privatspiel von der in Hochform spielenden Frankfurter Eintracht, die 1:0 siegte. Der andere Frankfurter Spitzenverein, FSpV., verlor gegen Bayern München 0:2.

*

Der 14. Fußball-Länderkampf zwischen Norddeutschland und Nordholland wurde am Sonntag vor 4000 Zuschauern bei stürmischem Wetter in Groningen ausgetragen. Mit einem zwar knappen, aber durchaus verdienten 3:2 (0:1) Sieg kamen die Norddeutschen zu ihrem 11. Erfolg.

*

25 000 Zuschauer kamen am Sonntag zum Schwarz-Weißplatz in Essen, um den Entscheidungskampf um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Ruhrbezirksmeister Schalke 04 und dem Meister vom Niederrhein, Meidericher Spielverein zu sehen. Schalke siegte nach interessantem Kampf mit 2:1 (1:1) Treffern.

*

Die Spiele um den Mitteleuropa-Pokal für Vereinsmannschaften, an denen je zwei Mannschaften aus Oesterreich, Ungarn, Italien und der Tschechoslowakei beteiligt sind, nahmen am Sonntag ihren Anfang. Schon die ersten Spiele brachten einige Ueberraschungen. Den größten Erfolg hatten die Wiener Mannschaften. Rapid Wien fertigte zu Hause den FC. 93 Genua mit 5:1 ab und Vienna brachte das Kunststück fertig, in Budapest den ungarischen Meister Hungaria mit 4:1 zu besiegen. Sensationell hoch kam auch die 1:6 Schlappe, die sich Sparta Prag in Budapest beim Kampf gegen Ujpest zuzog. Auch die zweite tschechische Mannschaft wurde geschlagen; Slavia verlor in Turin gegen Juventus Turin knapp 1:0.

*

Weltrekord im 4 mal 800 Meter-Staffellaufen erzielte der SC. Charlottenburg in Budapest mit 8,00,4 Min. (Bansemer-Schömann-Kohn-Böcher), bisher Teutonia Berlin mit 8,00,9 Min.

*

Die 26. Würzburger Regatta hatte leider schlechtes Wetter gefunden, jedoch gab es trotz starken Rennens auf der 1870 Meter langen, leicht gekrümmten Bahn spannende Kämpfe. Gute Leistungen zeigten besonders die jungen Mannschaften von Undine Offenbach. Weniger interessant verliefen die Einer-Rennen. Von den insgesamt 19 ausgeschriebenen Rennen kamen nur 15 zustande.

*

Auch bei der Koblenzer Ruderregatta waren am Sonntag die Witterungsverhältnisse schlecht. Die Rennen litten stark, trotzdem wurde aber sportlich viel geboten. Besonders zeichneten sich die Kölner Vereine aus. Der Große Achter wurde nach prächtigem Kampf von Germania Köln knapp gegen Essener Ruderriege gewonnen.

*

Die vierte Kasseler Ruderregatta erfreute sich an beiden Tagen eines recht guten Besuchs und brachte äußerst spannende Kämpfe. Ueberraschend gut hielt sich der Kasseler RV, der so gute Clubs wie den RC. Sachsenhausen und den Offenbacher RV. auf die Plätze verweisen konnte. Die Sensation der Veranstaltung bildete die Niederlage des Offenbacher RV. 74, des zweimaligen Gewinners im Kaiser-Vierer. Die Offenbacher wurden bereits im Vorrennen durch die Frankfurter RG. Sachsenhausen ausgeschaltet.

*

In Luzern konnte bei ausgezeichnetem Wetter und bei starker Beteiligung die Internationale Ruder-Regatta am Samstag und Sonntag durchgeführt werden, in der im allgemeinen guter Sport geboten wurde. Allerdings plazierten sich die deutschen Vereine nicht in der erwarteten Weise, lediglich Mainz-Kastelter RG. konnte im Großen Achter einen bemerkenswerten Sieg landen.

*

Das reichsoffene Schwimmfest der Deutschen Turnerschaft in Stuttgart nahm einen glänzenden Verlauf. Nicht weniger als drei neue Turner-Bestleistungen konnten dabei aufgestellt werden. So schwamm Frl. Weinig-Frankfurter T.V. 1860 100 Meter Hand über Hand in 1:27,2 M., 100 Meter Rücken für Herren Wanger-M.T.V. Stuttgart in 1:16,4 und der M.T.V. Stuttgart die 4 mal 100 Meter Lagenstaffel in 5:21,4 M., eine Leistung, die fast um 4 Sekunden besser ist als der alte Rekord von 5:25,3 M.

*

Graf Jopolani, der Sieger der „Union" gewann gestern überlegen den großen Hansepreis in Hamburg-Horn gegen Impressionist. Der Oppenheimsche Derbycrack Walzertraum wurde Letzter.

Kolberger Bäderrennen.

Bauhofer München schnellster Fahrer.

SSK. Trotz des schlechten Wetters hatten sich zu dem 4. internationalen Kolberger Bäderrennen wieder zahlreiche Zuschauer und Teilnehmer eingefunden. Bei guter Organisation blieb das Rennen von Unfällen verschont. Schnellster Mann des Tages war der Münchener Bauhofer auf BMW, dem diesesmal der große Wurf gelang und von Defekten verschont blieb. Mit 104 Stundenkilometerdurchschnitt war er der beste Mann und blieb nur wenig hinter dem Rekord des Vorjahres, den der Engländer Ashby mit 105,6 Km. aufgestellt hatte, zurück. Die Verkürzung der Strecke auf 25,75 Km. war kein wesentlicher Gewinn für die Fahrer, brachte vielmehr noch einige schwierige Kurven dazu. In der 1000-ccm-Klasse siegte Bauhofer vor Schoth-Berlin. In der Meisterklasse bis 500 ccm war der Münchener Gmelch der Beste. Stegmann-Neuoelsnitz, der in der 500-cm-Klasse mit seiner BMW der schnellste Mann war und immer hinter Bauhofer lag, erlitt in den letzten Runden Defekt. Bauhofer war damit seinen schärfsten Konkurrenten los. In dem Renner der Klasse bis 350 ccm war ein englisches Fabrikat siegreich. Rowdey-Birmingham auf AJS fuhr hier einen Stundendurchschnitt von 91,5 Km.

Die Zwischenrunde

zur Fußball-Meisterschaft

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat am Samstag abend bei einer Sitzung in Köln die Paarungen für die Zwischenrunde zur Deutschen Fußball-Meisterschaft vorgenommen. Am 30. Juni spielen:

In Fürth: 1. F.C. Nürnberg — Tennis-Borussia Berlin, Schiedsrichter Peters-Hamburg.

In Dortmund (Stadion): Schalke 04 — Hertha-B.S.C., Schiedsrichter Maul-Nürnberg.

In Altona (Stadion): Hamburger S.V. — Sp.Vg. Fürth, Schiedsrichter Fissenenwerth-Köln.

In Breslau (Stadion): Breslauer S.C. 08 — Bayern München, Schiedsrichter Röhrbein-Berlin.

Vor dem Kampf.

Schmeling und Paolino im Training. — Wer wird Sieger am 27. Juni.

Von unserem Korrespondenten.

Am 27. Juni, abends 8 Uhr, amerikanischer Zeit, findet in Neuyork der Ausscheidungskampf zur Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und Paolino Uzcudun statt. Die beiden Gegner haben ihr Training so gut wie beendet. Ueber neunzigtausend Karten sind verkauft. Die Wetten stehen zurzeit pari.

Das ungeheuere Interesse, das auch in Deutschland an diesem Kampfe herrscht, erklärt sich leicht aus der Tatsache, daß erstmals ein Deutscher in einem Match steht, das einer Weltmeisterschaft gleichkommt. Auch jene, die nicht zu den unbedingten Freunden des Boxsports gehören, werden nicht bestreiten können, daß es sich hier um ein Ereignis von nationaler Bedeutung handelt. Ein Sieg Schmelings würde dem deutschen Ansehen in dem sportbegeisterten Amerika außerordentlich nützen. Hoffen wir daher, daß sich der junge deutsche Boxer ehrenvoll schlägt und sich selbst und seiner Heimat einen eindrucksvollen Erfolg beschert. Ueber die Chancen der beiden Gegner berichtet uns unser Korrespondent folgendes:

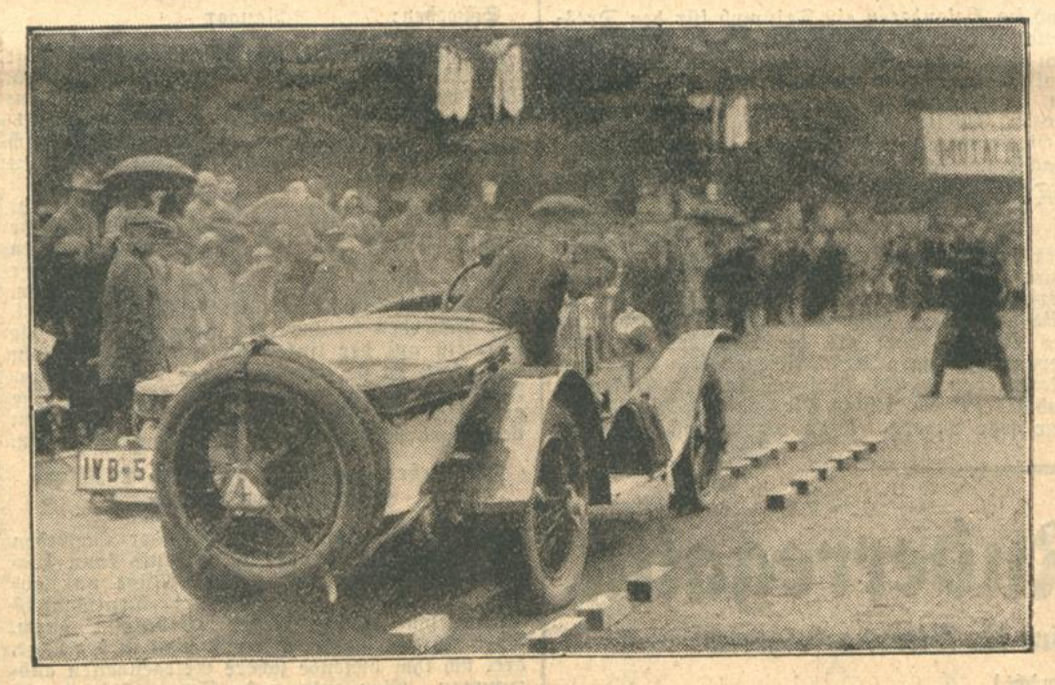
Max Schmeling

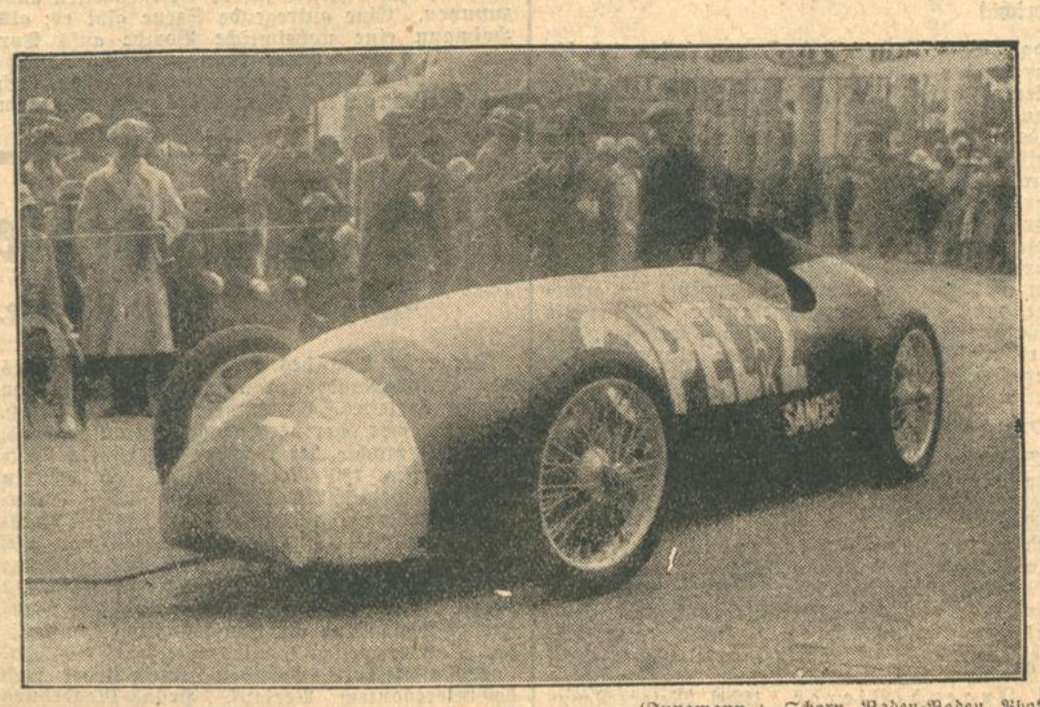
B.S. Neuyork. Und es geht am Abend des siebenundzwanzigsten doch um die Weltmeisterschaft aller Kategorien. Denn —: Jack Dempsey befindet sich zwar wieder in leichtem Training, ganz Amerika erwartet seine Rückkehr in den Ring, kaum ein Eingeweihter aber glaubt an diese Rückkehr, Dempsey ist zu alt. Jack Sharkey ist unbestritten Amerikas bestes Schwergewicht, gegen den Sieger des Matches Schmeling-Paolino gibt ihm aber niemand eine Chance. George Godfrey, der riesige Neger, ist ein Schwarzer, das negerfeindliche Amerika wird ihn niemals zur Weltmeisterschaft kommen lassen. Ergo: Die Weltmeisterschaft im Schwergewicht gelangt am 27. Juni zum Austrag.

Zwischen einem Deutschen und einem Spanier. Es war noch nie in der Geschichte des Boxsports der Fall, daß eine Schwergewichtsweltmeisterschaft zum Austrag kam, ohne daß ein Amerikaner beteiligt war. Trotzdem, vielleicht gerade deswegen, herrscht ein fieberhaftes Interesse an diesem Match. Ueber neunzigtausend Karten sind schon verkauft, und die hunderttausend Menschen fassende Arena wird am Abend des 27. sicherlich bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Hunderttausende, ja Millionen sind in Wetten angelegt, der Wettmarkt, der eine Zeitlang klar mit 2:1 und 3:1 zugunsten Schmelings stand, notiert zurzeit die Chancen beider Gegner völlig pari mit einem ganz geringen Plus für den Deutschen. Wer wird nun siegen?

Paolino

Nach den Trainingsberichten befinden sich beide Gegner in glänzender Verfassung. Schmeling trainiert in Lakewood, einem herrlichen Landsitz, nahe bei Neuyork. Sein Verbrauch an Trainingspartnern ist ungeheuer, trotz sechzehn Unzen und Gesichtsschutz fallen viele seiner tödlichen Rechten zum Opfer. Seine Linke hat er noch weiter verbessert, seine Fußarbeit ist bestechend. Er will Paolino mit einer ähnlichen Taktik angehen, wie er Risko schlug: Vorbereitende Distanzarbeit mit viel Körperhaken, Fintieren, Ausweichen, Nachziehen, Mürbemachen der gegnerischen Deckung, immer auf eine Gelegenheit für einen tödlichen Rechten wartend. Paolino hat sich technisch enorm verbessert, sein Schlag ist der gleiche geblieben, hat aber an Sicherheit und Variationsfähigkeit gewonnen. Er wird den Nahkampf suchen, kennt aber Schmelings Stärke sehr genau, und wird seine Deckung danach einrichten. Carpentier erklärt Paolinos Deckung für ausgezeichnet, gibt Schmeling wenig Chancen. Trotz allem glaubt man hier an einen Sieg des Deutschen, der technisch besser und finessenreicher ist, mühelos auch jedes Tempo durchhalten dürfte. Niemand rechnet mit einem Kampf über die volle Rundenzahl, man erwartet fast durchweg einen entscheidenden Sieg, etwa im zweiten Drittel der Distanz. Und man glaubt eher daran, daß der heißblütige Baske einen Fehler machen wird, als der kühl berechnende Deutsche. Der Sieger gilt offiziell als Anwärter auf die Meisterschaft, und soll entweder auf Sharkey oder Dempsey treffen. Der Kampf wird auf allen amerikanischen Sendern übertragen und in Deutschland etwa kurz nach zwei Uhr nachts durch Radio vermittelt.





(Jungmann & Schorn, Baden-Baden, Phot.)

Festlicher Ausklang in Baden-Baden.

Das gestern beendete Baden-Badener Autoturnier erreichte seinen Höhepunkt mit dem Blumenkorso und der Geschicklichkeitsprüfung. Die Geschicklichkeitsprüfung gab dem endgültig von der Rennbahn scheidenden Kappler noch einmal Gelegenheit, sein hohes Können unter Beweis zu stellen. (Oberes Bild.) Sensation erregte der von der Firma Opel vorgeführte Raketenwagen Opel Rak 2. (Unteres Bild.) Ausführlichen Bericht über die gestrigen Wettbewerbe siehe Umseite.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Festliches Finale.

Schönheitskonkurrenz der Privatwagen. — Charly Kapplers Abschiedsfahrt. — Blumenkorso in der Lichtentaler Allee.

Der Konkurrenz der Industriewagen folgte am Samstag nachmittag der

Schönheitswettbewerb der Privatwagen.

Da viele Fahrzeuge mit Spezial- und Luxus-Karosserien vorfuhren, war die Arbeit des Preisrichterkollegiums doppelt schwer. Man sah nicht nur Höchstleistungen hinsichtlich der Ausstattung, Gediegenheit, Geschmack, sondern auch zahlreiche Vehikel, die ihre Entstehung der Laune eines Liebhabers verdanken mochten und darum spezielle Beachtung verlangten. Im großen Ganzen vertiefte sich aber doch der Eindruck, den die Auffahrt der Industrie gegeben hatte. An der Spitze marschierten wiederum die Mercedes-Benz-Produkte; die verschiedensten Typen

vom 2-Liter-Wagen bis zum 7-Liter-SS

und dem feudalen Nürburg werden gezeigt. Dem großen Erfolg vom Samstag vormittag reihte sich ein neuer an, indem dieser angesehenen, alten deutschen Firma in der Privatwagenkonkurrenz weitere 12 erste, 4 zweite und ein dritter Preis verliehen wurden. Mercedes-Benz hat damit nicht nur durch die Siege Rosensteins und Caracciolas einen sportlichen, sondern mit der Erringung eines Drittels aller ausgegebenen ersten Preise auch einen produktionsmäßigen Erfolg sondergleichen zu buchen. Stärker in Erscheinung, als am Vormittage trat Opel. Es war vom preiswerten Kleinauto bis zum prachtvollen Regent so ziemlich alles zu sehen, was in den Rüsselsheimer Werken hergestellt wird. Dr. Fritz von Opel ließ bei dieser Gelegenheit seinen eigenen Wagen bestaunen, der in der Art einer alten Postkutsche konstruiert ist. Opel holte sich 5 erste, 4 zweite, 2 dritte Preise. Ganz ausgezeichnet schnitten auch wieder Wanderer, Röhr, Horch, Minerva und Stoewer ab, von denen man Glanzleistungen modernen Automobilbaues hinsichtlich Form, Ausstattung, Stil und Farbe bewundern konnte. Die Preisrichter fällten folgendes Urteil: Wanderer 4 erste, 2 zweite Preise, Minerva 3 erste Preise, Röhr 3 erste, 3 zweite, Horch 1 ersten, 4 zweite, 1 dritten, Stoewer 2 erste, Brennabor 2 erste, 2 zweite, 1 dritten, Mannesmann 1 ersten, Adler (sehr schwach vertreten) 1 ersten, 2 dritte.

Die ausländische Produktion

war in der Hauptsache wieder durch General-Motors vertreten, dessen Generalvertreter Winter alljährlich zum Turnier in Baden-Baden weilt. Die anwesenden Cadillacs wurden fast ausnahmslos mit ersten Preisen gewürdigt (7), La Salle erhielt diesesmal 1 zweiten und einen dritten Preis. Weitere Resultate: Austro-Daimler 1 ersten, Packard 2 erste, Graham-Paige 2 zweite, Nahf 1 dritten, Steyr 1 ersten, Rolls-Royce 1 ersten, 1 dritten, Isotto-Fraschini 1 ersten, Pierre-Arrow 1 ersten, 1 zweiten Preis.

Am Samstag abend fand im Kurgarten ein großes Feuerwerk statt, das Abertausende anzog. Danach gab die Sektion Baden-Baden des Bad. A.C. im Kurhaus einen Begrüßungsabend, auf dem Präsident Stadtrat Koelblin den Willkomm entbot.

Schon früh am andern Morgen strömten die Turnierteilnehmer zur

Geschicklichkeitsprüfung.

Das Wetter hatte sich etwas verschlechtert, hielt sich aber gerade noch so, daß alle Veranstaltungen ohne Unterbrechung abgewickelt werden konnten. Für die Beliebtheit des Baden-Badener Turniers bezeichnend ist, daß die Zahl der auswärtigen Gäste am Sonntag ins Ungeheure stieg. Baden-Baden hat einen derartigen Andrang eigentlich noch nie erlebt. Im Kurgarten drängte sich die Menge Kopf an Kopf.

Dem Starter stellten sich 19 Konkurrenten. Letzmals hatte man Gelegenheit, den Liebling des Baden-Badener Publikums,

Charly Kappler,

der die Rennfahrerei, wie bereits gemeldet, an den Nagel zu hängen gedenkt, eine Bravourleistung vollbringen zu sehen. Wie in Wiesbaden führte er auch hier die durch Parken sehr erschwerte Prüfung mit einer Schnelligkeit und Eleganz durch, daß ihm die Menge spontan zujubelte. Hervorragend fuhren außerdem Bernet-Berlin, Willy Rosenstein und E. Groß-Baden-Baden, die wendig und flink alle Hindernisse zu umschiffen verstanden.

Das Resultat:

1. Karl Kappler-Gernsbach (Simson-Supra) 154 Punkte, 2,29 Min. 2. H. J. Bernet-Berlin (Mercedes-Benz) 216,4 P., 2,50,7 Min. 3. Willy Rosenstein (Mercedes-Benz) 221 P., 3,05,5 Min. 4. Emil Groß-Baden-Baden (Opel) 226,2 Punkte, 3,35 6 Min. 5. B. Hertenstein-Karlsruhe (Dixi) 236 P., 3,45,5 Min. 6. E. G. Burggaller-Berlin (Merc.-Benz) 269,6 Punkte, 3,24,3 Min. 7. O. Just-Kandel i. Pf. 8. Dr. Meinecke-Danzig. 9. Herr Melchers-Karlsruhe. 10. H. Butenuth-Hannover. 11. O Schneider-Karlsruhe. 12. Dr. Nagel Baden-Baden. 13. R. Steinweg-München. 14. Dr. Risse-Solingen. 15. Frau W. Albert-Pforzheim. 16. S. Scher-Rüsselsheim. 17. Frau Dr. Risse-Solingen. 18. Frl. E. Andreae-Frankfurt. 19 J. Rock-Frankfurt.

Unter nichtendenwollendem Beifall paradierte nach Beendigung der Geschicklichkeitsprüfung

der Korso der preisgekrönten Wagen der Schönheitskonkurrenz.

Noch einmal hatte man Gelegenheit, summarisch Ueberblick zu nehmen und im Vorüberrollen der endlosen Kette schöner und schönster Automobile feststellen, daß die deutsche Industrie den letzten Schick und Schliff erreicht hat. Opels leisteten sich noch eine Sondervorstellung, indem sie den

Raketenwagen 2

vorführten.

Eine Steigerung des Publikumsinteresses durch den

Blumenkorso

am Sonntag nachmittag war kaum mehr möglich. Die Hochstimmung dauerte ununterbrochen an, solange eine Veranstaltung des Turniers im Gange war. Noch einmal sammelten sich Tausende, um die 13 blumengeschmückten Wagen in gemächlicher Korsofahrt auf dem Theaterplatz kreuzen zu sehen. Ein reizendes Damen-Oktett des Deutschen Damen-Automobilklubs Hannover fuhr auf 8 Hanomag-Cabriolets in Schwarz, Grau, Blau unter den Klängen eines Wiener Walzers eine musterhafte Eröffnungsquadrille. Die 13 konkurrierenden Wagen waren mit kolossalem Aufwand und außerordentlicher Sorgfalt hergerichtet. Mit Ehrenpreisen der Stadt Baden-Baden, des Turnier-Clubs und Baurat Nallingers wurden die Prunkstücke des Korsos, drei Cadillacs bedacht. Die Entscheidung war im übrigen so schwer gemacht, daß das Preisgericht auch hier mehrere erste und zweite Preise geben mußte. Die vom Preisgericht verkündete Entscheidung lautete:

Ehrenpreise: Frau Carola Winter-Berlin (Cadillac) 7000 Teerosen: „Traum in Rosen". Frl. Marion Winter-Berlin (Cadillac) Heckenrosen. Mrs. L. Wachter-Berlin (Cadillac) Erntewagen.

1. Preise: Frl. Bruchsaler-Baden-Baden. Frau Stadtrat Koelblin Baden-Baden (Opel). Stoewer-Werke-Stettin (Motorboot).

2. Preise: Frau Stadtrat Zabler, Baden-Baden. Frl. Brugger.

Ein großes Festbankett in den Prunksälen des Kurhauses beschloß das Turnier, das dem Rheinischen und Bad. A.D.A.C., insbesondere aber der Sektion Baden-Baden einen neuen hervorragenden Erfolg bescherte.

Deutschlands Fußballelf siegt weiter.

Schweden 3:0 geschlagen.

Die deutsche Ländermannschaft bewährt sich. — Hofmann-Dresden erzielt die drei Tore. — 60 000 Zuschauer im Kölner Stadion.

SSK. **Köln**, 23. Juni. Das Länderspiel gegen Schweden, das am Sonntag im Kölner Stadion zum Austrag kam, erbrachte den endgültigen Beweis, daß Deutschland die führende Fußballnation des Kontinents geworden ist. Noch nie gelang es einer deutschen Ländermannschaft nach dem Kriege, Schweden zu schlagen. Diesmal geschah es umso deutlicher. Die deutsche Mannschaft, die in letzter Minute noch in einem Posten geändert worden war (Sobeck spielte für Frank), rechtfertigte das Vertrauen, das der Spielausschuß des DFB. in sie gesetzt hatte vollkommen und brachte die Pessimisten, die in einigen Spielern Schwächen der Mannschaft gesehen hatten, vollkommen zum Schweigen. Dieser Sieg Deutschlands ist

ein großer Triumph des deutschen Fußballs

und im Besonderen ein Triumph für den Dresdener Hoffmann, dessen Fähigkeiten hier eigentlich zum ersten Male voll zur Geltung kamen. Hoffmann erzielte alle drei Tore und schoß dazu noch drei weitere, von denen zwei wegen Abseits und eines wegen Hand vom Schiedsrichter nicht gegeben wurden. Der Sachse wurde somit zum Held des Tages.

Das Länderspiel war

ein großer Tag für Köln.

Der Auftakt war gewaltig. Schon vormittags hatte der Zustrom der Menschenmassen aus den übrigen rheinischen Städten eingesetzt. Um die Mittagsstunde begann die große Wanderung ins Stadion, und als die Zeit des Beginns herannahte, war das Riesenoval, das eine Menge von 60 000 Personen faßt, vollkommen und bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Menge war sehr nervös. Man wußte noch nicht, in welcher Aufstellung die deutsche Mannschaft endgültig spielen würde. Und es sickerte auch durch, daß die Schweden in letzter Minute ihre Mannschaft geändert hätten. Erst nachdem die Mannschaften unter großem Beifall das Feld betreten und Aufstellung genommen hatten, gewann man das klare Bild über die Formationen der Mannchaft:

Deutschland: Kreß
Schütz Weber
Geiger Leinberger Knöpfle
Albrecht Sobeck Horn Hofmann-D Hofmann-M

Schweden:
Engdahl Dahl Kaufeldt Rydell Nilsson
Billing Rosen Helgesson
Kroon Andersson
Rangar

Es fiel auf, daß in der deutschen Mannschaft tatsächlich der Berliner Sobeck halbrechts stand. Die schwedische Elf hatte ganz bedeutende Aenderungen erfahren. Man hatte Rosen als Mittelläufer eingestellt. Halblinks spielte noch Dahl, sodaß das berühmte Innentrio komplett zur Stelle war.

Der Ansturm der deutschen Mannschaft setzt gleich nach Beginn ein. Gleich eine typische Szene: Sobeck legt an Albrecht vor, dessen Flanke von Richard Hofmann direkt aus der Luft genommen wird, der Ball geht daneben. Die deutsche Läuferreihe findet sich sehr schnell. Die Schweden kommen bei ihren Angriffen, die sie meist auf der linken Seite vortragen, nicht sehr weit, da sie immer an den deutschen Läufern und Verteidigern hängen bleiben. Die erste Ecke des Spiels wird von den Schweden herausgearbeitet; Weber klärt die Situation.

Die Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft ist unverkennbar.

Trotzdem sind die Durchbrüche der Schweden sehr gefährlich. In der 14. Minute kann Weber einen solchen mit großer Mühe nur abstoppen. Dann aber arbeitet Deutschlands Sturm sich immer wieder zielbewußt durch. Aber der Hamburger Horn ist nicht in der Lage, drei sich ihm bietende sichere Gelegenheiten auszunutzen. Eine aufregende Szene gibt es, als Hofmann eine unheimliche Bombe aufs Tor gibt. Der Torwächter kann nur noch abwehren, Horn erhält den Ball vor die Füße, doch läßt er sich von Andersson abdrängen. Nachdem also eine Reihe von Chancen vom Sturm ausgelassen worden sind, fällt endlich

der erste Treffer.

Hofmann dribbelte auf der linken Seite und umspielte in vollem Lauf zwei, drei Gegner und schoß von der Strafraumgrenze aus halbhoch ins Tor. Vergeblich versuchte Rangar, den Ball zu erreichen. Deutschland läßt nicht nach und versucht den Vorsprung zu erhöhen, doch passen die Schweden auf. Sie unternahmen noch ebenfalls einige gefährliche Vorstöße, bei denen Kreß einige bravouröse Leistungen zeigen konnte. In der 44. Minute schoß Hoffmann nach einer Kombination ein weiteres Tor. Der Schiedsrichter gab es aber wegen Abseits nicht, was von dem Publikum mit Johlen und Pfeifen quittiert wurde. Dann ist Halbzeit.

Nach der Pause haben die Deutschen das Spiel bald wieder in der Hand. Hofmann-Dresden kann seine Leistungen immer noch steigern. Zweimal schießt er über das Tor. Schweden kann sich dann einige Minuten freimachen. Bei einem Vorstoß der Deutschen nahm Hofmann den Ball mit der Hand recht deutlich mit, schoß ein Tor, das jedoch wiederum nicht gegeben werden konnte. Die Schweden versuchen immer wieder, den Ausgleich zu erzielen, ohne daß sie die deutsche Hintermannschaft schlagen können. Dann verschießt Sobeck in der 20. Minute einen Ball aus 6 Meter Entfernung. Gleich darauf wird Horn an der Strafraumgrenze von einem Verteidiger gelegt. Den Strafstoß schießt Hofmann durch die schwedische Mauer hindurch, die sich vor dem Tor aufgebaut hat, mit ungeheurer Wucht ins Tor.

Deutschland führt 2:0.

In der 23. Minute schießt Hofmann wiederum überraschend ins Tor. Wieder wurde das Tor wegen Abseits annulliert. Dann muß Kreß einen Schuß des schwedischen Halbrechten aus drei Metern unschädlich machen und erhält den Beifall der Menge für diese schöne Leistung. Deutschland setzte in den letzten Minuten noch einmal mächtig ein. Nach einem schnellen Einwurf Albrechts gibt Sobeck drei Minuten vor Schluß zu Hofmann, der den Ball

direkt aus der Luft ins Tor

schießt. Die letzten Minuten verstreichen unter unbeschreiblichem Jubel des Publikums, Hofmann wird auf den Schultern vom Platz getragen.

Heilbronner Ruderregatta.

Die Karlsruher Akademiker im II. Vierer erfolgreich.

(Eigener Bericht.)

Die Heilbronner RG. Schwaben, Württembergs ältester Verein, veranstaltete auf dem Neckar, aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens, eine Jubiläumsregatte. Der Besuch war, wie dies in Heilbronn immer der Fall ist, sehr gut. Am erfolgreichsten schnitt der jubilierende Verein, der den 1. Achter, den Jungmann-Achter und zwei eingeschobene Jugendrennen gewann, ab. Der Heidelberger RC. rückte mit 3 Siegen (Jungmann- und Junior-Einer nebst dem Zweier ohne Steuermann) in die Siegerliste. Den Junior-Achter erhält kampflos die Mannheimer Amicitia, während der Junior-Vierer nach Kampf vom Mannheimer RC. gewonnen wurde.

Von den Karlsruher Rudervereinen konnte sich nur der Akademische Ruderclub mit seiner Mannschaft (B. Merk, E. Merk, Loep, Schmidt, a. Steuer Ernsthausen) erfolgreich durchsetzen. Der erste Regattaerfolg seit vielen Jahren. Im Vorrennen zum Schwaben-Vierer besiegen die Karlsruher Studenten die Heilbronner Schwaben. Das Hauptrennen brachte sie mit dem Ulmer RC. Donau zusammen. Ulm, das während dem Rennen Kollision herbeiführen wollte, gibt das Rennen verloren und überläßt dem Akademischen RC. den Sieg. Rheinklub Alemannia hatte für den Kätchen-Achter seine Mannschaft durch 2 Senioren verstärkt. Im Vorrennen treffen die Alemannen auf die Wormser RG., die sie zwangen sich vollständig auszugeben. Das Vorrennen wurde knapp verloren. Im Jungmann-Achter müssen sie die Ueberlegenheit der Heilbronner Schwaben anerkennen, können jedoch noch vor der Mainzer RG. den zweiten Platz belegen.

Die Mannschaft des Karlsruher Rudervereins von 1879 hatte einen schwarzen Tag. Vom Ulmer RC. Donau lassen sich die Karlsruher im Vorrennen zum Schwaben-Vierer und beim Württemberg-Vierer im Hauptrennen schlagen. Der Jubiläums-Achter endete mit einer großen Ueberraschung. Die Heilbronner Rennstrecke mit ihren zwei Bögen wurde dem Ruderverein zum Verhängnis. Die Karlsruher lassen sich von den Schwaben zu sehr auf die Seite drücken. Bis der K.R.V. freie Bahn hatte, um zum Endspurt einzusetzen, waren die Heilbronner Schwabenmit 1½ Längen in Führung. Der K.R.V. wehrt sich erbittert, muß aber dem gastgebenden Verein mit nahezu zwei Längen den Sieg überlassen, der stark umjubelt wird. Auf der einwandfreien Rennstrecke in Mannheim soll es sich zeigen, wer über die bessere Mannschaft verfügt.

Die Ergebnisse der Hauptrennen:

Schwaben-Vierer. (II. Vierer.) 1. Akademischer Ruderklub Karlsruhe (E. Merk, B. Merk, Fr. Loep, A. Schmidt, a. St. Ernsthausen) 7:02,8.

Württemberg-Vierer. (II. Vierer.) 1. Ulmer Ruderklub Donau 6,45,2, 2. Karlsruher RV. v. 1879 6:52, 3. Akademischer Ruderklub Karlsruhe gibt bei 1600 Meter auf.

Jungmann-Achter. 1. Heilbronner RG. Schwaben 6:17, 2. Rheinklub Alemania 6:27, 3. Mainzer RG. 6:42.

1. Jugend-Vierer (1200 Meter Rennstrecke). 1. Heilbronner RG. Schwaben nicht gezeitet. 2. Rheinklub Alemannia Karlsruhe.

Kätchen-Achter. (II. Achter.) 1. Stuttgart-Cannstatter RC. 6:12, 2. Rudergesellschaft Worms 6:14.

Jubiläums-Achter (I. Achter). 1. Heilbronner RG. Schwaben 6:10,4, 2. Karlsruher RV. v. 1879 6:17.

Schwimmelite in Magdeburg.

Harte Kämpfe. — Gute Zeiten.

Der erste Tag des Jubiläumsschwimmfestes von Hellas-Magdeburg war von ungünstigem Wetter begleitet. Es regnete fast unaufhörlich. Trotzdem war aber der Besuch recht ansprechend. Sportlich brachte der Tag ausgezeichnete Leistungen. Im 100 Meter Freistil gab es ein überaus spannendes Rennen zwischen Schubert-Breslau und Derichs-Köln, das den Breslauer nur knapp in der guten Zeit von 1,02 Minuten im Vorteil sah. Auch der Ausgang des 200 Meter Brustschwimmens war mehr als knapp, da der Göppinger Schwarz den Hamburger Sietas nur um Handschlag auf den zweiten Platz verweisen konnte. Die 3mal 100 Mtr. Lagenstaffel holte Poseidon-Leipzig sicher nach hochinteressantem Verlauf. Hellas-Magdeburg hielt Sparta-Köln stets sicher. Im Wasserball errang der deutsche Meister, Hellas-Magdeburg, mit 2:1 einen knappen Sieg über den ungarischen Meister, 3. Bezirk-Budapest. Das Spiel selbst sah die Hellenen meist im Vorteil. Lediglich der ungarische Torhüter, der eine ganz ausgezeichnete Leistung bot, verhinderte eine größere Niederlage.

Etwa 2000 Zuschauer hatten sich am Sonntag auf der Kampfbahn versammelt, die fast durchweg ausgezeichnete Leistungen zu sehen bekamen. Schubert mußte sich über 200 Meter Freistil mächtig strecken, um Schrader-Hildesheim auf den zweiten Platz zu verweisen. Noch knapper war das Ende im 100 Meter Brustschwimmen. Budig und Sietas kamen in gleicher Zeit ein. Die Zielrichter gaben aber Budig den Sieg. Meister Küppers-Viersen ließ sich das 100 Meter Rücken nicht entgehen. Eine Ueberraschung gab es in der 4mal 100 Meter Lagenstaffel, in der die seit Jahren ungeschlagene Hellasmannschaft, durch Ersatz geschwächt, hinter Poseidon-Berlin mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußte. Dafür ließ sich Hellas die 10mal 50 Meter Freistilstaffel nicht entgehen. Den Höhepunkt des Tages bildete das Wasserballspiel zwischen den beiden besten deutschen Mannschaften, Hellas-Magdeburg und Wasserfreunde-Hannover. Obwohl die Magdeburger auf die Gebr. Rademacher verzichten mußten, konnten sie das Spiel mit 4:3 für sich entscheiden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gunst eines Mädchens ausgestochen hat. Die Eifersucht treibt ihm das Blut in den Kopf. Alles hat er versucht, um dem anderen das Mädchen abspenstig zu machen. Haben wir nicht selbst dieses Mädchen als Zeugin gehört? Hat es nicht gesagt, es würde Courteois sein Jawort gegeben haben, wenn nicht eben Ferney gewesen wäre, den es doch noch etwas lieber hatte. „Wenn er weg ist, nimmt sie mich!“ Der Gedanke hat sich in Courteois' Hirn gekrallt und läßt ihm keine Ruhe. Und nun steht dort der Feind und wendet ihm den Rücken zu. Der Kohlenhammer liegt dem Heizer vor den Füßen. Er lockt: „Pack mich! Schlag zu!“ Und plötzlich reißt der Heizer den Hammer hoch und zerschmettert seinem Feind den Schädel. Sie haben die Herren Sachverständigen gehört: Ein harter Gegenstand, mit äußerster Kraft geführt, hat den Hinterkopf des Toten mit einer Ecke getroffen und eine scharfgezeichnete dreieckige Wunde hinterlassen. Kein anderer ähnlicher Gegenstand befand sich auf der Maschine. Courteois hat den tödlichen Streich geführt. Und nun stürzt er an die Hebel, bringt den Zug auf hundert Meter zum Stehen, um die Erzählung vom sofort bemerkten Unglück glaubhaft zu machen. Dabei vergißt er, den Hammer auf den Tender zu werfen, und nun liegt die Mordwaffe im Führerstand und schreit: „Du bist der Mörder!“ Die Hand des Staatsanwalts schlug hart auf das Pult. Dann fuhr sein Finger scharf durch die Luft: „Er ist der Mörder!“

Atemlose Stille lastete auf allen. Da krallte der Mann zwischen den beiden Gendarmen die Finger in das Geländer der Anklagebank und brüllte in den Saal hinaus: „Ich habe ihn nicht ermordet!“

Der Staatsanwalt fuhr lässig mit der Hand durch die Luft, als wische er eine Fliege von seinen Papieren: „Der Angeklagte hat bei seiner ersten Vernehmung keine Erklärung für die vorschriftswidrige Lage des Kohlenhammers geben können. Heute, nachdem er wochenlang Zeit hatte, um eine Ausrede zu ersinnen, erzählt er uns, ein Gegenzug habe ihm schon einmal ein Stück Kohle aus dem anderen Tender auf den Hammerstiel geworfen und den Hammer auf die Gleise geschleudert. In der Mordnacht sei nur einige Sekunden vor Ferneys Tod ein Gegenzug aufgetaucht, und er habe deshalb den Hammer rasch von den Kohlen heruntergenommen und auf die Plattform gelegt. Wir haben freilich von einem der Herren Sachverständigen gehört, daß ein Schnellzug den Güterzug 714 fast unmittelbar neben der Mordstätte gekreuzt haben muß, doch die Geschichte vom Kohlenhammer wurde als unglaubhaft bezeichnet. Ich erkläre die Schilderung des Angeklagten für erlogen. Ihr Wahrspruch, meine Herren Geschworenen, kann deshalb nur lauten: Schuldig.“

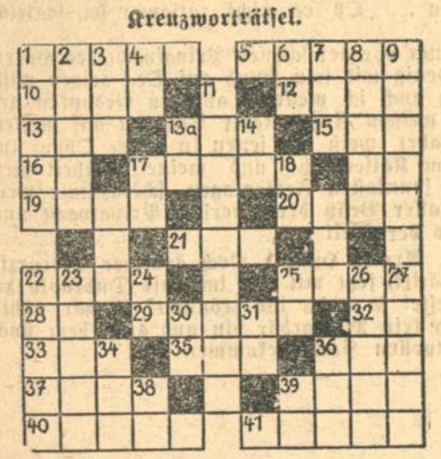
Eine halbe Stunde später sprach der Vorsitzende das Urteil: „Der Angeklagte wird des Mordes unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig befunden und zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt.“ Die Gendarmen schleiften einen halb Wahnsinnigen aus dem Saal.

Doch die Kameraden des Heizers glaubten nicht an seine Schuld. Sie sammelten Geld und ließen einen bekannten Detektiv aus der Hauptstadt kommen.

Einige Tage später brachten die Zeitungen die Sensationsmeldung: „Die Unschuld des verurteilten Heizers Courteois ist erwiesen. Der Detektiv S . . . hat auf dem Bahnkörper in nächster Nähe der Unfallstelle Glasscherben gefunden, an denen noch Haare hingen. Die Scherben stammten von einer viereckigen Likörflasche. Detektiv S . . . konnte feststellen, daß eine ähnliche Flasche am Abend zwei Stunden vor Eintreffen des Eil-Güterzuges 714 von einem nach Südfrankreich in Urlaub fahrenden Infanteristen in einer Wirtschaft am Lille Bahnhof gekauft worden war. Die Ermittlung des fraglichen Soldaten bereitete keine Schwierigkeit. Er hat gestanden, die leere Flasche 20 Minuten nach der Abfahrt aus Lille aus dem Fenster geworfen zu haben. Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß diese Flasche den Tod des Lokomotivführers Ferney verschuldet hat. Courteois' Verteidiger hat Revision eingelegt.“

Rätselecke.

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Gebirgshütte, 5. lehrreiches Märchen, 10. altes Längenmaß, 12. bestimmte Bezeichnung einer Person, 13. Gebirgswiese, 13a. Papageienart, 15. Titel, 16. engl. zu, 17. Radiozubehör, 19. gute Eigenschaft, 20. Salzwasser, 21. Lebensende, 22. Fördermaschinerie, 25. Zeitalter, 28. französischer Artikel, 29. Baum, 32. Präposition, 33. abgekürzter Mädchenname, 35. Gebirgsteil, 36. Schiffsteil, 37. Insel im Aegäischen Meer, 39. optisches Instrument, 40. kirchliche Handlung, 41. europäische Stadt.

Senkrecht: 1. Mädchenname, 2. anderes Wort für „Stamm- oder Familiengut“, 3. Stadt in Bayern, 4. franz. von, 6. Präposition, 7. Trinkstube, 8. Glasur, 9. Osteuropäer, 11. Niederschrift, 13. wie Nr. 6, 14, lat.: zu, 17. chemisches Zeichen, 18. Tonlage, 22. Ausdruck für starr-kalt, 23. künstlerische Leitung, 24. Ausruf, 25. wie Nr. 6, 26. Insekt, 27. Fanggerät, 30. Ausruf, 31. postalischer Telegrammvermerk, 34. Vergleichswort, 36. Verkehrsfahrzeug (abgekürzt), 38. Kurs, 39. franz. Artikel.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:
band — burg — cha — cha — damm — de — de — de — e — e — e — e — en — fee — feu — ge — grin — hen — hin — hirsch — in — ka — ka — kaf — lau — lek — li — list — lo — lüb — ma — na — ni — ni — on — os — pel — ra — rei — rö — si — sta — ste — stimm — tät — täts — ter — ti — tri — u — va — ver — werk — zem — zi — zur —
sind 17 Worte zu bilden, die nachstehende Bedeutung haben: 1. Wild, 2. Aufgabe, 3. Tanz, 4. Versprechen, 5. deutsche Stadt, 6. Bildungsstätte, 7. Stromerzeuger, 8. Baum, 9. Brennerei, 10. Wagner-Oper, 11. gebrechlicher Mensch, 12. Durcheinander, 13. Tücke, 14. Pflanze, 15. Volksgemeinschaft, 16. menschliches Organ, 17. Rätselart.

Bilderrätsel.

Denksportaufgabe.

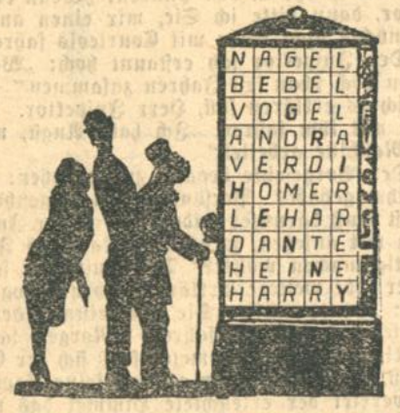
Das Pferderennen.

Wie stark ist das Feld? Wieviel Reiter stürzen?

Zitatenrätsel.

Welche Zeile eines Schillerschen Gedichts wird hier karikiert?

Auflösung des Rätsels „Die Plakatsäule“.



Auflösung des Bilderrätsels.

Es läuten die Glocken — fern und nah.
(Hildach.)

Auflösung der Denksportaufgabe.

Zehn Ritter.

Auflösung des Worträtsels.

Bruder, Ruder.

174. Jahrgang. Nr. 173

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Montag, den 24. Juni 1929

Schattenehen

Roman von Elsa Maria Bud

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(13. Fortsetzung.)

Judith erlebt inzwischen mit Rolf einige sonderbar reizvolle, fast zarte, pastellgetönte Tage, in einem Zwischengefühl von Freundschaft, Geistesverwandtheit, Neigung. Wie muß sie ungereift gewesen sein, daß sie in ihrer kurzen Ehezeit nur Schatten gesehen hat! Gewiß, er wurde leicht heftig, brauste über, gewiß, er konnte eine Idee tagelang erörtern, er wurde Sohn seines Vaters, wenn's ans Rechnen ging. Aber Geist ist in ihm; man kannte keine langweilige Minute mit ihm, seine Anhänglichkeit schien unlösbar.

Sie reisen zusammen, nach einem Gelübde, daß es ein kameradschaftlicher Trip sein sollte, — nichts anderes, nichts mehr, zu den Schweizer Seen. Bei Tage ist Rolf, wenn er die leisen Wegspuren der Jahre auf ihrem Gesicht deutlich lesen kann, der Ueberlegene, der nur von ihren Gaben gefesselt sein will; wenn der Abend kommt und Juditths Natur sich ganz entfaltet, wird er unweigerlich zum Sklaven. Er kennt sich selbst nicht mehr, liebt er diese Frau immer noch? Was ist es, das ihn warm und leicht macht, wenn sie ihr Lächeln schenkt? Was läßt ihn dumpf und trübe sein, wenn sie von ihrem Winterprogramm spricht? Da und dort wird sie sein, wird leuchten und sprühen, wird sich zu kurzer Liebe und kurzem Spiel verschenken und wieder weitergaukeln, ohne Last und Erdenschwere, Vögelchen-Weib.

Voll von ungesprochenen Fragen sehen sich oft beide an und lächeln. Das Wort „Freundschaft“ gewinnt immer mehr Platz, — die Prägung „holdes Abenteuer“ gefällt ihnen. Die Abende draußen im Leuchtkäfertanz, wenn der See mattsilbern durch die Schwärze schimmert, tauchen in verhaltene Schwingungen des Blutes ein. Judith ist es, die sich zu lösen weiß, und doch ist auch sie erfaßt und verliert und kennt das Ziel nicht, oder will es nicht kennen.

Dann nimmt eine Nacht im Kursaal beim Roulette die Halbheiten aus beider Willen.

Judith spielt mit Fünfzig-Frankmarken im Anfang; er steht hinter ihrem Stuhl und dirigiert ihre Absichten.

„Still sein!“ kommandiert sie mit wegfegender Hand, als die beinernen Scheibchen mehrmals unter der Harke des Croupiers verschwunden sind. Und setzt nun den Rest nach blindem Gefühl auf Rot.

„Alles?“ fragt er beunruhigt.

„Zittert der Bürger?“ spottet sie. Ein Greis neben ihr sieht sie an und tut es ihr nach. Die schrumpfige Hand tupft leise die beperlte, nackte Kopfhaut mit seinem Tuche ab, Schwaden von Gier, Geldrausch, Leidenschaft wölken über dem Saal und seinen duftenden Frauen, seinen maskenhaft gleichgeprägten Männertypen. Die Kugel beginnt ihren Tanz. Judith leckt mit dem Züngelchen die Lippen; ein Kribbeln huscht das Rückgrat hinauf. Leise lehnt sie sich an den Mann, der seine Hände auf ihren Armen einen Augenblick zärtlich ruhen ließ.

„Rouge!“

Aufflirrend geht ihr Blick nach rückwärts. Die Harke kommt mit dreihundert Frank zu ihr. Sie setzt die Summe wieder auf Rot, ihre Hand liegt eine Sekunde beschwörend auf dem Flecke. Die Schrumpfhand neben ihr zögert und wagt dann dasselbe mit erregtem Gehüstel.

„Rouge!“

Sie lacht, glüht auf in der Jägerlust des Spiels; verdoppelt den gesamten gewonnenen Einsatz. Rolf zupft sie ein wenig; sie blitzt ihn hochgemut an und klopft nur mit dem Knöchel auf den Tisch.

Rot! rollt die Kugel. Der Haufen, der ihr zugeschoben wird, ist zu groß für ihre Hände. Der Greis steht auf; die Hände raffen wie gelbe Vogelkrallen. — „Merci, Madame,“ flüstert er ihr zu und geht. Sie stopft einen Teil in Rolfs Smokingtaschen und ändert nun die Taktik, setzt auf Zahlen. Da geht das Glück vorüber. Sie wird heiß und angespannt; solange hat sie dem Wirbel ferngestanden. Mit rascher Hand stellt sie einen kleinen Turm von Fünfzig-Frankmarken auf. Mit einem leisen Zischen zwischen den Zähnen sieht sie der Kugel zu, als wäre es ein Rätsel, das sie mit ihrem Blicke bändigen kann.

Hundert Augenpaare um den Spieltisch tun dasselbe; Schicksale lassen sich unter der Gleichmutsmaske lesen. Rolf steht hinter ihrem Stuhl, atmet den warmen Duft ihres Nackens und Haares, seine Gedanken beginnen ein eigenes Spiel. Fällt die Kugel für Judith, so soll es ein Zeichen sein! Gewonnenes Spiel ist Wiedergewinn, — und sie gewinnt. Häufe drehen sich nach ihr; es geht ein Tuscheln. Lachend schaufelt sie die Flut in Hände und Brokattäschchen und sieht nun rückwärts, trifft den Ausdruck triumphierender Freude bei ihm.

„Komm,“ sagt er fest und nimmt sie an die Hand.

„Es ist ja so viel, Rolf, warte mal, tausche die Marken zurück — rechne doch —, ich kann mir einen Flatwagen kaufen, glaube ich —. ja, nun schnell!“

Draußen ist eine Mondnacht, in der die Grillen geigen wie ein Orchester, das eine einzige Stelle fanatisch übt. Der Wagen saust mit den beiden am fließenden Silber des Sees entlang, Düfte von Rosen werden in die Wirbel der Fahrt herangezogen. Rolf wagt, was das Glück ihm erlaubt. Und findet eine Art des Widerstandes, die Süßigkeit ist und die den Gewinn noch erhöht.

Nach einer Woche muß Judith ins Leben zurück. Sie zieht die Hände aus den Fesseln, zieht die Seele aus dem Netzwerk frei. Es kostet sie nun mehr als damals nach zwei Jahren voll Eifersüchtelei und Berufszank, gedrückt von Mißerfolg der Kleinkunstbühne. — Sie weiß dennoch, den Becher abzusetzen, ehe er bitter schmeckt. Gewiß ist, daß alles wiederkommen würde, denn Menschen sind ihr unabänderliche Wesen. Man kann sie nur zerschlagen, ihnen nichts hinzufügen, was nicht ihr eigenes Wachstum leisten will. Rolf Lünecke ist schon zu ernst geprägt, um der Narr noch sein zu können, dessen Rolle wieder sein wäre, wenn der Alltag seine Forderungen erhebt. Zwischen ihnen steht das Mächtige, dem sie im Grunde allein gehören: Die Kunst. —

*

Es war kurz nach dem Exkurs mit einer Patientin, die von einem Autounfall nervöse Störungen behalten hatte. Diese Frau,

International, von abblühender Schönheit, aber einer Finesse und Kultiviertheit in allen Dingen weiblichen Geschmacks, der sie über jede Jugend hinausstellte, hatte auf Ludwig Ebing in fast gleicher Weise eingewirkt, wie er es mit der suggestiven Methode auf sie zu tun vermochte.

Er war, als Anstaltsleiter, vielfältig in Anspruch genommen, doch im täglichen Besuch bei ihr. Zu Viktoria, der er sie erst sachlich geschildert hatte, nicht ohne zu betonen, wie außerordentlich schnell sie eingiinge, ja, eine geradezu gelehrige Patientin sei, wußte er bald nichts mehr zu sagen. In dem Maße seines Schweigens wuchs auch ihr Schweigen; sie fragte nicht —, die Stimmung zwischen ihnen war aufs neue getrübt. In der Unsichtigkeit wogen die herandrängenden Finanzsorgen bleischwer auf Viktoria. Sie regte sich, versuchte in Gemeinschaft mit Reußlin und dem Bücherrevisor Kapital flottzumachen —, nicht immer wußte Ludwig von ihren Unternehmungen.

Das Fremdgespannte zwischen den Gatten hatte sich bisher stets von Viktorias Klugheit und Liebesfähigkeit besiegen lassen, diesmal stand es wandfinster und unübersteiglich, schien es. Diesmal war es ein Gewitterwolkenberg, wie der Sommer ihn brausen an den Rändern der Seen braute. Er konnte nicht niederprasseln, er konnte sich nicht in Heiterkeit und Bläue lösen. Tagelang finsterte er den Spiegel der Wasser und das Licht der golden reifenden Saaten.

Dann verschwand Ludwig zwei Tage in Berlin; die Patientin, schon längere Zeit in gebessertem Gesundheitszustande, hatte tags zuvor das Sanatorium unter Vorwänden verlassen, die sie glaubhaft zu machen nicht für nötig fand.

Der Klatsch raunte; Ludwig merkte, er roch ihn in allen Korridoren, wo die Weiber miteinander wisperten. Eine Zeitlang war ihm, dem Gewandten und Frauen gegenüber Instinktsicheren, der Boden geheizt, die Luft feindlich, das Gesichterspiel seiner Patientinnen voll intimer Spötterei. Er, der Mensch der leichten und verbindlichen Formen, wurde aus seiner Selbstsicherheit gehoben, unbegreiflich ihm selber, und fühlte sich gereizt, gestichelt, von peinlicher Lächerlichkeit diskreditiert. Nach einem Morgendisput mit einer Patientin, die seinen Anordnungen zuwiderhandelte, und in der er seinen Beherrschungsrest verbrauchte, geriet er an Wilpert. Der ökonomische Leiter protestierte gerade im Büro, daß man nicht für rechtzeitige Bezahlung des Konservenlieferanten und der Weinkellerei gesorgt habe; jetzt hapere es mit Vorräten, das sei er nicht gewohnt.

„Na, Wilpert, es wird schon Rat werden," winkte Ebing ihn ärgerlich ab.

„Herr Doktor werden den Rat bald beschaffen müssen," antwortete Wilpert frostig.

Da brauste Ebings cholerische Beimischung auf. Wie wohl tat es abzuladen, fortzuweisen! Wie erholte man sich in ungestümer Geste und dahingaloppierender Rede! Unverstand! Ein Mann der Praxis müsse doch wissen, müsse doch abschätzen können, daß es die größten Schwierigkeiten mache, jetzt Geld aufzunehmen! Man sei doch nicht in einem Klub von Grandseigneurs zusammen, wo Geld so behandelt würde, als sei es nur zum Ausgeben da! Als ob es nicht zuvor unbedingt verdient werden müsse! Seine, Wilperts, Kalkulationen machten ja alle Verdienstmöglichkeiten hinfällig. Das — und das — wie aus einem Reservoir holte Ebing plötzlich Dinge, die zwar geschehen, aber nie besprochen worden waren. Er tat es, obwohl er wußte, daß Kritik an Langvergangenem bitter ist, daß Ereignisse, die schon überwachsen sind, etwas Ungefähres, oft Unwahrscheinliches bekommen haben und der objektiven Betrachtung nicht mehr günstig liegen. Wilpert wurde denn auch blaß und verfiel in eine steife Pose der Abwehr eines ihm getanen Unrechts. Seine leidenschaftsarme Art versagte ihm große Worte; er ersetzte sie durch schroffen Abbruch des Gesprächs, wandte sich zur Tür und sagte mit militärischer Verbeugung: „Ich ziehe die Konsequenzen aus Ihrem Mißtrauen." — Dann ging er in sein Zimmer, von wo er einen Kündigungsbrief an Ebing herunterschickte und sogleich zu packen begann.

Ludwig rannte umher und suchte nach Viktoria. Sie mußte die Angelegenheit schnell wieder ausgleichen! Sie hatte alle Leute wunderbar an der Hand. Verrückter Kerl, der einen Tadel gleich scharf nahm! Die Atmosphäre wirkte irgendwie ansteckend, waren nicht all im Sanatorium aus dem normalen Menschen herausgeschlüpft und reagierten überreizt? Selbst Reußlin, sonst doch eine Ruhestation in dem immerwährenden Hochgang von Hysterie, Anomalie, Unglück und Besessenheit, der durch alle Waben dieses Bienenstockes schütterte, selbst er verschlossener, entweichender in letzter Zeit!

Vicky war nicht aufzufinden. Die Buchhalterin hatte ihr einen Bankauszug fertigen müssen, dann hatte sie Notizen über Gebäudewert, Inventar und hypothekarische Belastung eingefordert.

Ludwig erschrak! Was war das, was plante sie?

Einen Augenblick war ihm, als müsse es gegen ihn gerichtet sein. Alles war ja gegen ihn in seinem eigenen Unternehmen. Er ließ sich mit den aufsichtführenden Pflegerinnen der Gebäudeteile telephonisch verbinden. Da erfuhr er, daß sie „drüben" sei, im Frauenhause, bei der neueingelieferten Frau Grevenberg. Die Frau weine wieder, sie wolle nicht länger unter Verrückten wohnen. Doktor Naumann habe veranlaßt, daß Frau Ebing mit ihr rede, weil das immer am beruhigendsten wirke, wenn Frau zu Frau spricht.

„Wir haben im Hauptgebäude kein Zimmer nach Wunsch," rief er im neuen Aerger zurück. „Sagen Sie doch schnell meiner Frau, sie solle ihr beibringen, daß es sich nur noch um einige Tage handle. Sie muß zu Bett bleiben, da ist es doch schließlich gleich, wo sie liegt. Mein Gott, sie ist auch übrigens verrückt genug für Isolierung. Ich muß meine Frau sofort sprechen, Schwester —"

Als Viktoria kam, war sie in Hut und Jacke und hatte kleine hitzige Flecken auf den Wangen.

„Wohin?" fragte er.

„Ich habe eine Besprechung in Friedenau. Alles andere muß auf Abend bleiben. Ich muß gleich fort."

„Was für eine Besprechung? Bin ich nicht dein Mann, daß du mit so parlamentarischer Vorsicht antwortest?"

Es sollte scherzhaft klingen, mißriet indessen und enthüllte seine zornige Verfassung.

Ihr Augenausdruck wurde scharf, blitzend, — so jäh, als habe er einen Schleier von ihr fortgezogen

„Und bin ich nicht deine Frau, Ludwig?" Ein Schmerz schwang in der Stimme. Sie knöpfte ihre Handschuhe und wandte sich zögernd zur Tür. Wenn er doch jetzt sprechen wollte und etwas sprechen, das nach Wahrheit klang! Es war so schwer, mit ihm böse zu sein; sicher, — ja, dessen war sie sicher, — war er nur einer leichten Laune gefolgt. Er war wohl mit dieser mondänen Frau flirtieren gewesen, hatte den Hauch der Weltstadt wieder in alle Poren gesogen! Ein Stimulansmittel für ihn, sie wußte es ja!

Dies war die Rechtfertigung, die sie sich seither zur Selbstheilung erdacht hatte. Ihr Herz wartete, daß er sie bestätigen möge. Still und mit einem feinen Schmerz wartete es Tag um Tag, und lauschte heißer pochend vor dem Gutenachtgaben auf ein Liebeswort, ein brückenbauendes Wort. Seine Augen wichen jedoch auch jetzt aus; ihr lebhaftes Grau wandelte sich in einen Eiston, den sie fürchtete. Lag doch in ihm eine Entfernung, eine Kluft, die keine Liebe überbrücken konnte. Es war dann ein fremder Mann mit fremden Schicksalen voller Geheimniß; ihr entgegen, ihr feindlich gesonnen. Aus dem hochmütigen Blick, der über sie hinstreifte, als wäre sie viel zu klein, um genau angesehen zu werden, hatte sie in empfindlichen Stunden gelesen, daß er sein Teil Verborgenheit brauche und immer brauchen werde, daß es eine vergebliche Leidenschaft sei, ihn bis ins letzte hinein haben zu wollen.

Mit diesem erneuten Gefühl, — wie brannte es, ach, wie brannte es dennoch! — wartete sie seine Entgegnung nicht ab. Sie zog die Tür ins Schloß und ging, nein, lief aus dem Hause. Im Freien merkte sie, daß sie Tränen in den Augenwinkeln hatte.

Ludwig knallte ein Buch hart auf den Tisch und warf die Lippen auf. Ihr ein Eingeständnis machen, das ihn heute selbst beschämte? Sie war heftig, rasch, heiß, — es konnte zu den größten Konflikten mit ihr führen; Frauen ihrer Art hatten kein Verständnis für leichte Regungen, sie wollten mit einer Ausschließlichkeit über das Leben ihres Mannes herrschen, als sei die Welt seit der Eheschließung leer geworden von ihrem Geschlecht. — Oder als müsse man mit dem Jawort zugleich seine Augen, seine Sinne abgegeben haben, um sie nie wieder für andere Frauen zu brauchen. Untreue war ein plumpes, untreffendes Wort für das, was ihn zuweilen verlockte. Er war ihr ja treu, er liebte sie ja, — undenkbares Leben ohne sie! — aber eng konnte er nicht sein. Dies Beieinanderhocken wie bei zwei Gesellschaftsvögeln wäre das sicherste Mittel gewesen, ihn seelisch lahm zu legen, unkräftig, unelastisch für seinen Beruf zu machen. Er war Künstler, er brauchte Weite, Wechsel. Aus der Intuition schuf er seine Behandlungspläne, jedem Patienten rückte er mit einem anderen Rüstzeug zu Leibe, das frisch für den Einzelfall geschaffen war. Man nannte ihn kühn, nannte ihn einen glücklichen Experimentierer. Er wollte es sein, er hatte Glück, wenn er mit Impuls eine seelische Erkrankung angriff. Nur nicht die Arme durfte man ihm an den Leib binden, und dies wollte nicht nur sie, das lag auch in dem ganzen Betriebe und seiner kaufmännischen Basis, die ihm tief zuwider war.

Geld, Geld, Kalkulation, Wasserrohrbruch, Tapezierer, Glühbirnen, Apothekerabrechnung, Kredit, — was waren das für Worte, in welchem ärztlichen Lexikon standen die? Was konnte er an Fähigkeiten durch sie erweisen, warum türmte sich dieser ganze Wust vor ihm und sollte just von ihm bezwungen werden?

Während er in den Garten hinauslief, wo das gleiche sommerlich-seliliche Bild abrollte, mit etwas Wind in den blauen Segeln der Tischschirme, mt Seidentüchern und hellen Pelzen, und Reußlin habhaft zu werden versuchte, regte sich sein Sinn für die Hütung des Vorteils wieder. Er korrigierte sich in seinem Verhalten zu Wilpert: die typische, verkapselte Persönlichkeit, mit streng verschlossenem Innenleben, selber leicht scharf, doch für jede Schärfe anderer überempfindlich, — dafür auf der Positivseite zuverlässig, korrekt, Kommandeur, — man mußte doch, zum Teubel, wissen, wie vorsichtig man solchen Menschen zurechtzurücken hatte!

Reußlin lachte ein bißchen höhnisch, als er die Angelegenheit gleich darauf erfuhr. Er ging aber zu Wilpert hinauf, sah den rotköpfig Stöbernden, alle Schränke im Zimmer klappend und meinte:

„Sie haben wohl Motten?"

„Motten —" äffte Wilpert mit bissigem Munde.

„Na, Wilpert, — Doktor Ebing schickt durch mich die Friedenspfeife. Machen Sie keine Dummheiten, rauchen Sie sie."

Er langte in seine Westentasche und bot dem Steifdastehenden Zigarren an.

(Fortsetzung folgt.)

Astors Hund.

Von
Alfred Richard Meyer.

Ragusa, Juni 1929.

So sieht also die Privatyacht eines amerikanischen Milliardärs aus! Ganz wie man von so etwas zu träumen pflegt . . . Viel schöner, als man sie in Zeitschriften und Magazinen im Bilde sich ansehen und bewundern kann. Ach — wer auch so bequem reisen könnte! Da steht man wie ein baff glotzäugiges Kind und ahnt gar nicht, daß man gleich darauf gern verzichtet, also unbequem reisen zu müssen! Denn — man weiß ja noch nichts von Astors Hund, der hier auf dieser Yacht, auch inmitten der südlich blauenden Adria, immer die Hauptpersönlichkeit ist und bleiben wird.

Nichts ist an Bord der Yacht zu sehen. Bis sich ein Matrose zu uns gesellt und geheimnisvoll zu flüstern beginnt: ob es uns vielleicht gar gelungen sei, den berühmten Hund persönlich zu Gesichte zu kriegen.

Was wir leider aufrichtig bedauern müssen. Worauf wir denn sogleich alles Nähere durch den wohlunterrichteten Matrosen erfahren.

Mit dem Milliardär reist der wertvollste Hund der Welt; und mit dem Hund reist selbstverständlich auch ein Tierarzt mit.

„Kennen Sie vielleicht einen Hund, der mit seinem eigenen Tierarzt durch die Welt fährt?"

Diese Frage des Matrosen schmettert uns ganz nieder. Schüchtern müssen wir verneinen und möchten nun doch ganz gern die Sensation erleben, daß sich der Hund an Deck zeige. Und wenn vielleicht gleichzeitig mit ihm der Milliardär auch kommen würde . . . Und weiter verlieren sich unsere Gedanken in all das Physische und Psychische dieser ach so schönen und vielleicht dennoch nicht ganz so glücklichen Privatyacht:

Wenn der wertvollste Hund der Welt ausgerechnet in Ragusa krank wird, ist sein Tierarzt schon ein ganz klein wenig vorher krank — aus Angst nämlich, daß der Hund vielleicht ausgerechnet in Ragusa sein Zeitliches segnen möchte; und dann muß der Tierarzt für sich selbst gleich den Arzt zu Rate ziehen, der sich aber eigentlich zuerst und zuletzt um das einwandfreie Wohlbefinden des Herrn Astors persönlich zu kümmern hätte, der jedoch aus Besorgnis um das Wohl und Wehe seines Hundes ebenfalls krank geworden ist und nun den Arzt für sich selbst voll und ganz mit Beschlag belegt hat. Das ist ein Tatsachenkomplex, aus dem sehr viele Konflikte hier auf der ach so schönen Yacht in südlichster Adria entstehen können . . . Daß es uns schaudert.

Dem Hund hat gestern abend schon das Nachtmahl nicht geschmeckt.

„Warum hat mein Hund, der wertvollste Hund der Welt, keinen Appetit?" hat Herr Astor den Tierarzt gefragt und so gar keine Augen für den schönen Sonnenuntergang gehabt, der alle kleinen und schmalen gegenüberliegenden Elaphiteninseln in die wunderbarsten violetten Tinten tauchte — wie die Dichter früher zu sagen pflegten. Und der Tierarzt hat besorgt feststellen müssen, daß dieses Biest von Hund plötzlich fast ganze zweihundert Gramm an Gewicht eingebüßt hat — weswegen der Tierarzt nicht, wie er doch so sehnsüchtig vorhatte, zum Militärkonzert vor dem Piletor gehen konnte, vielmehr bei seinem Patienten bleiben mußte und darüber selbst krank wurde. Und dabei wäre es höchst wahrscheinlich gewesen, daß auch der berühmte Dichter Shaw aus dem Hotel Imperial zum Militärkonzert in Erscheinung getreten wäre! Auf den der Herr Astor, als er vorgestern von der Anwesenheit des großen Iren erfuhr, schon einen gewissen Blick geworfen hatte: ob man den Mann nicht für eine Privatvorlesung auf der Yacht haben könne. „Was kann so'n alter Dichter schließlich für eine Stunde Lesen verlangen! So etwas werden wir uns doch wohl noch leisten können!" hatte der Milliardär mitleidig lächelnd bemerkt. Nun hatte es ihm viel wichtiger zu sein, daß sich sein Hund, der wertvollste Hund der Welt, nicht wohl befand! Und nun wollte dem Leibarzt der Herr Milliardär selbst nicht „so recht gefallen"; und niemand hätte jemand auf der ganzen Yacht vorreden können, daß die Bläue des Meeres heute köstlicher denn je sei, daß vielleicht eine Autofahrt in die Bucht von Kotor oder gar über den Lovcen nach Cetinje zu empfehlen wäre, daß ein Ausflug nach den tausendjährigen Platanen des Goze-Parkes in Cannosa verlocken könne. Denn seit heute morgen war das Bellen des Hundes, des wertvollsten Hundes der Welt, so beängstigend heiser geworden — daß der Tierarzt ernsthaft mit dem Milliardär, der sich plötzlich über eine belegte Zunge beklagen zu müssen vermeinte, über eine Stunde die gewichtige Frage erörterte, ob vielleicht das Klima Ragusas überhaupt dem Hunde nicht bekomme — dem man ja sowieso aus hygienischen Gründen nicht gestatten könne, einmal an Land zu gehen, an jedem Steinpfeiler des Hafens von Gravosa die Visitenkarte abzugeben oder gar auf dem Stradone einen viehischen Genossen minderer Qualität anzuschnüffeln, um sich höchstwahrscheinlich dabei einen fieberhaften Katarrh zu holen . . . Ob es nicht ratsamer sei, sogleich abzufahren?

Wir stehen noch immer vor der schönen Privatyacht des Herrn Astor, der sich ebenso wenig wie sein Hund auf Deck zeigen will. Du lieber Gott, wenn auch ich vielleicht auf den Gedanken gekommen wäre, meinen weißen Angorakater Piff mit auf Reisen zu nehmen . . .! So aber weiß ich jenen in bester Obhut im fernen Wilmersdorf am Kaiserplatz; und meine Freiheit hier rings um Ragusa in sonnigsten Ferientagen scheint mir weit wertvoller zu sein als aller Besitz der teuersten Privatyacht und des wertvollsten Hundes der Welt . . .

Armer Milliardär! Armer Hund! Noch ärmerer Tierarzt! Selbst wenn ihr Lust hättet, jetzt mit mir im Café Dubravka zu frühstücken — ihr dürftet ja nicht, ihr „könntet" ja gar nicht! Gott sei Dank, daß ich kein Milliardär bin und außerdem noch nicht auf einen so wertvollen Hund gekommen bin!

Eilgüterzug 714.

Skizze von Otto König.

Der Lokomotivführer Ferney stand im Dienstzimmer seines Vorgesetzten, des Leiters des Betriebsamtes Creil, und drehte verlegen die Mütze in den Händen: „Wenn es irgend geht, Herr Inspektor, dann bitte ich Sie, mir einen anderen Heizer zu geben. Ich möchte nicht mehr mit Courteois fahren."

Der Inspektor sah erstaunt hoch: „Warum denn das? Sie fahren doch schon seit Jahren zusammen." — „Ich weiß nicht recht, wie ich es erklären soll, Herr Inspektor. Ich mag, ich kann nicht mehr mit ihm fahren. Ich habe Angst, wenn er neben mir auf der Maschine arbeitet."

Der Vorgesetzte begann zu verstehen: „Sie haben also Streit mit ihm gehabt? Persönliche Angelegenheiten natürlich, und der Dienst muß darunter leiden!" — „Herr Inspektor, würden Sie es ruhig mit ansehen, wenn Ihr Kamerad Ihnen Ihr Mädchen abspenstig machen wollte?" Der Inspektor schnitt dem Lokomotivführer jede weitere Erklärung ab und zog die Diensteinteilung zu Rate: „Heute müssen Sie noch einmal den Eilgüterzug 714 mit Courteois zusammen fahren. Morgen lasse ich ihn ablösen." —

Kilometer um Kilometer fraß sich der Eilgüterzug in die Nacht hinein. Der Zugführer ordnete seine Papiere, denn weit im Norden verriet der erleuchtete Himmel das nahe Lille, das Endziel des Zuges. Da warf ihn plötzlich ein harter Stoß in den Wagen hinein, die Bremsen kreischten, die Räder schleifen über die Geleise, und der Zug stand.

Sekunden später hastete der Zugführer nach der Maschine vor: „Was ist geschehen?" Mit verzerrtem Gesicht kletterte der Heizer Courteois aus dem Führerstand. Seine Stimme zitterte: „Ferney ist von der Maschine gefallen!"

Drei Laternen glitten suchend am Zuge entlang. Hundert Meter hinter der Maschine lag die Leiche des Lokomotivführers auf dem Gesicht. Am Hinterkopf klebte das Haar über einer tiefen Wunde. Dem Heizer schlugen die Zähne fröstelnd zusammen, als er mit dem Zugführer und einem Bremser den Toten in den Gepäckwagen lud. „Fahr' den Zug nach Lille hinein!" befahl ihm der Zugführer. „Wir beide steigen mit auf die Maschine." Das Mißtrauen sprach aus seinen unfreundlichen Worten. —

„Erzählen Sie genau, wie sich alles zugetragen hat, Courteois!" Der Polizeikommissar auf dem Lille Bahnhof sah den Heizer vor ihm forschend an. „Ich war gerade auf den Tender gestiegen, um Kohlen nach vorn zu schaufeln. Ferney sah vom Eingang zum Führerstand aus auf die Geleise hinaus. Ich kehrte ihm den Rücken. Da hörte ich einen Aufschrei, fuhr herum, sah Ferney in die Knie brechen. Einen Augenblick griffen seine Hände nach der Schutzkette, dann fiel er auf den Bahnkörper. Ich stürzte in den Führerstand, gab Gegendampf und zog die Bremsen. Mehr weiß ich nicht." — „Warum lag Ihr Kohlenhammer im Führerstand?" Die Frage klang hart und schneidend. „Mein Hammer im Führerstand? Davon weiß ich nichts." — „Sagen Sie die Wahrheit, Courteois. Der Zugführer und der Bremser haben bezeugt, daß Ihr Kohlenhammer nicht der Vorschrift entsprechend auf dem Tender, sondern auf der Plattform des Führerstandes lag. Was hatte er dort zu suchen?" — „Ich weiß es nicht." — „Dann will ich es Ihnen sagen: Mit dem Hammer haben Sie den Lokomotivführer Ferney erschlagen. Sie sind verhaftet." —

Ueber dem Sitzungssaal des Liller Schwurgerichts lag eisiges Schweigen. Dann schnitt die Stimme des Staatsanwalts peitschend durch die Stille: „Meine Herren Geschworenen, ich fasse die Ereignisse der Mordnacht, wie sie sich zugetragen haben müssen, nochmals kurz zusammen. Der Heizer Courteois steht mit dem Lokomotivführer Ferney, seinem Feind, auf dem Führerstand. Es ist Nacht. Ferney beugt sich aus der Maschine hinaus. Mit tödlichem Haß betrachtet Courteois den Glücklichen, der ihn in der

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Ein überzeugender Sieg.

Frankonia Karlsruhe — Sportfreunde Freiburg 4:0.

Beim letzten Aufstiegstreffen sicherte sich die Frankoniaelf durch einen überzeugenden, verdienten Sieg einen würdigen Abschluß der diesjährigen Spielsaison. In den ersten 20 Minuten hatte es allerdings nicht den Anschein, daß die Gäste aus dem Breisgau die Segel streichen müßten, sie fanden sich in feiner Weise zusammen, während der Frankonensturm ein uneinheitliches Bild bot. Als aber die Platzelf endlich in flotte Fahrt kam, war es um die Freiburger geschehen. Nachdem der Frankoniamittelstürmer seinen Farben die Führung gebracht hatte, blieb die Platzelf tonangebend, ohne jedoch ihre Ueberlegenheit durch Treffer auszudrücken, weil der Sturm eine Schußverhaltenheit zeigte. Beim 1 : 0-Stande werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Spielhälfte wird der Frankonensturm schießfreudiger, der Mittelstürmer schoß bald das zweite, nicht lange darnach der Halbrechte das dritte Tor und kurz vor Schlußpfiff wurde der vierte Treffer erzielt. Die Freiburger gaben sich redliche Mühe, wenigstens den verdienten Ehrentreffer zu erzielen, leider wurde ihnen dieser Erfolg durch das aufmerksame Hintertrio der Platzelf vereitelt. Die Freiburger hinterließen durch ihr einwandfreies Verhalten den besten Eindruck, das Spiel bewegte sich durchweg in geordneten Bahnen —L.

F.C. Frankonia A.H. — Polizeisportverein A.H. 2:4.

Zum friedlichen Wettkampfe trafen sich obige Mannschaften am Samstag abend auf dem Frankonia-Platze. Beide Mannschaften lieferten ein vorzügliches Spiel, und stand dasselbe bei Halbzeit unentschieden, 2:2.

Erst nach Wiederbeginn spielten die Polizeisportler etwas überlegen und konnten durch zwei weitere, schöne Tore den Sieg sicherstellen. Es war, wie immer, wenn die beiden Mannschaften zusammenkommen, ein ritterlicher Kampf. Auch bei dem gemütlichen Zusammensein nach dem Spiele im Klubhaus der Frankonen wurde die Freundschaft zwischen den beiden Vereinen erneut befestigt. Ldr.

Mühlburg — Speyer 3:1.

In den Rahmen der Pokal-Sportwoche hatte F.C. Mühlburg den bestbekannten Speyerer F.C. zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Es wurde ein Sport geboten, wie man ihn sich nur wünschen konnte. Die zahlreich erschienenen, interessierten Zuschauer wurden vollauf befriedigt und bekamen die Gewißheit, daß der F.C. Mühlburg wirklich bezirksligamäßiges Können in sich hat. Nun zum Spielverlauf selbst:

Der Platzbesitzer übernimmt vom Anspiel weg, das Kommando. In gefährlichen Angriffen kommen sie vor das Gästetor und können zunächst durch brillante Abwehr der Verteidigung nichts Zählbares erzielen. Aber auch die Gäste kommen zeitweise gut auf, können sich aber an der guten Verteidigung nicht durchsetzen. So wogt der Kampf verbissen auf das Gästetor zu, bis schließlich Mühlburg das Führungstor erzielt. Auch in der Folge ist der Platzbesitzer überlegen und bedrängt in forschen Angriffen, gutem Paß- und Zuspiel, hart das Gästetor, und erzielt bis zur Pause zwei weitere Treffer.

Auch mit Wiederanspiel ist Mühlburg im Vorteil und vereitelt die wenigen Vorstöße von Speyer ohne großes Hemmnis. Trotz bester Gelegenheiten aber kommt der Platzbesitzer zu keinen weiteren Erfolgen, und muß sich schließlich das Ehrentor der Gäste durch Rechtsaußen gefallen lassen.

Amicitia Mannheim in Hochform.

Große Berliner Ruder-Regatta.

Die überaus große Zahl von Meldungen zu der Großen Berliner Ruder-Regatta, die auf der Grünauer Regattastrecke ausgefahren wird, erforderte in diesem Jahr insgesamt 56 Vorrennen, die bereits am Freitag abgewickelt worden sind. Von den beteiligten süddeutschen Vereinen konnte sich die Mannheimer Amicitia für die Entscheidung im 1. Vierer ohne Steuermann, Deutscher Vierer und Kaiser-Vierer qualifizieren. Amicitia-Mannheim ist damit der einzige süddeutsche Verein, der noch in die Entscheidungen eingreift. Der erste Tag der Entscheidungskämpfe hatte, trotz trüben, regendrohenden Wetters, die Berliner Rudergemeinde in stattlicher Zahl versammelt. Für die Akteure war das Wetter geradezu ideal: keine Hitze, keine Sonne und fast windstill. Den Großen Preis von Berlin im „Vierer ohne" holte sich Amicitia Mannheim erwartungsgemäß. Den Olympischen Zweier sicherte sich nach zweimaligem Fehlstart der Berliner RC. Hellas gegen den Berliner Ruderclub. Die 5. Austragung des Dreistädte-Achters war, wie von vornherein anzunehmen, eine Berliner Angelegenheit. Budapest und Berlin konnten dem Berliner R.Cl. niemals gefährlich werden. Ein heiß umstrittenes Ende fand der Büxenstein-Achter. Der Meister, Amicitia Mannheim, hatte Mühe, der Berliner Konkurrenz die Spitze zu halten. Im Kampf um den zweiten Platz behauptete sich der Berliner RV. 76. Im Großen Einer trug Voigt-Berlin einen überaus sicheren Sieg über den Magdeburger Dusterloh davon, der fast den ganzen Weg geführt hatte. Der Deutsche Vierer war ein Rennen von seltener Spannung. Amicitia Mannheim und Ruderclub Wannsee kamen im toten Rennen ein. Die endgültige Entscheidung wurde nach Erledigung des Programms durch ein besonderes Rennen zwischen Amicitia und Wannsee herbeigeführt, das wiederum Amicitia in Front sah, die somit einen überaus wertvollen dreifachen Erfolg zu verzeichnen hatte.

Die Besten im Karlsruher Turngau.

Gaumeisterschaften: K.T.V. 8, M.T.V. 6, Tbd. Durlach 3, Tv. Mühlburg 2, Teutschneureut 1.

Die diesjährigen Gaumeisterschaften des Karlsruher Turngaues litten stark unter der ungünstigen Witterung. Regen, Wind, eine empfindliche Kühle, dazu das Fehlen nahezu aller Gaualtmeister, des sonst so belebenden Elements, beeinträchtigte die Leistungen. Der Einfluß der Witterung kam bei den Wurf- und Sprungkonkurrenzen besonders zum Ausdruck: beim Speer und Schleuderball lagen die Ergebnisse um 8—10 Meter hinter denen beim Training erzielten, zurück. All diesen Schattenseiten standen aber auch Lichtseiten gegenüber. Der zahlreiche Turnernachwuchs mit seinem natürlichen, noch unangekränkelten Ehrgeiz, lieferte in den Einzel- und Mannschaftskämpfen überaus zufriedenstellende, hochachtbare Leistungen. Diese Jungturner werden den Karlsruher Turngau bei den Kreismeisterschaften in Freiburg würdig und ehrenvoll zu vertreten wissen, trotz schwerster Konkurrenz der Altmeister der übrigen Gaue. — Die guten Platzverhältnisse des Polizeisportvereins und die musterhafte Leitung (Gausportwarte Kuhnmünch und Schweinfurth) trugen das ihre zur flotten Abwicklung bei.

Interessant und spannend waren

die Wettläufe,

hier zeigte sich sportlicher Geist in hellstem Lichte. Müller vom Turnerbund Durlach gewann in 11,8 Sek. mit nur Handbreite Vorsprung den 100-Meter-Lauf vor Bohnert (K. T.-V. 46) ebenfalls in 11,8; dritter wurde Knust vom M.-T.-V. in 12,2.

Im 200-Meterlauf blieb wiederum Müller-Durlach in 24 Sekunden führend vor Wondratschek (K. T.-V. 46) in 25,2 u. Weber (M.-T.-V.) 26,8 Sek.

Der 400-Meterlauf fiel diesmal unerwartet an einen Außenseiter, einen Turner aus den Landvereinen, Ulrich von der Turngd. Teutschneureut in 59,8 Sek., während Tremmel und Blaser, beide vom M.-T.-V. 60,2 bezw. 61,6 benötigten.

Der 800-Meterlauf wurde eine sichere Beute von Rodewald (M.-T.-V.) in 2 Min., 11,8 Sek., dem Fritz vom K. T.-V. 46 in 2,18,4 und Eller, Tv. Rüppurr, in 2,21,9 folgte.

Der 1500-Meterlauf wurde ein hitziges Duell zwischen Oberst vom Tv. Mühlburg in 4,47,7 und Wolf vom Tv. Hagsfeld in 4,48, die Kiefer von der Tgd. Mühlburg mit 4,57 hinter sich ließen.

Die 5000-Meter-Langstrecke belegte Albert vom M.-T.-V. in 17 Min., 11,2 Sek., Schmitt vom Tbd. Durlach benötigte 17,16 und Regenscheidt vom Tv. Mühlburg, der unpäßlich war, brauchte 17,18.

Den 110-Meter-Hürdenlauf holte sich Bähnck vom M.-T.-V.

Die Staffelläufe

bildeten den Höhepunkt. Hier gings um die Mannschafts- und Vereinsehre. Schon der Auftakt, die 4mal 100-Meter-Staffel, brachte einen grandiosen Kampf, aus dem K. T.-V. 46 mit 48,2 Sek. als Sieger hervorging. Kaum um Brustbreite dahinter lag M. T.-V. in 48,3, ebenfalls knapp Brustbreite dahinter lag Turnerbund Durlach mit 48,6 Sek.

Die 4mal 400 Meter sicherte sich der Turnverein Mühlburg.

Die 3mal 1000 Meter wurden ebenfalls wieder zu einem harten Duell zwischen den beiden Karlsruher Großvereinen, K. T.-V. 46 in 9,14,8, und M. T.-V. in 9,17, während Turnverein Mühlburg 10 Min., 7 Sek. brauchte.

Die 10mal 200-Meter-Staffel war der Clou des Tages. K. T.-V. sicherte sich einen Vorsprung von etwa 20 Meter, der aber durch Stabverlieren des fünften Mannes um ebensoviel Meter zurück, verschlechtert wurde. Mächtig holten nun die folgenden Läufer des K. T.-V. wieder bis auf 20 Meter auf. Zum Siege hätte es aber doch nicht gereicht, wäre der 9. Läufer vom M. T.-V. nicht vom ähnlichen Pech verfolgt worden; durch Fall beim Stabwechsel gingen hier etwa 15 Meter verloren. Die restlichen fünf Meter holte K. T.-V. 46, der im Schlußmann seine beste Kraft hatte, in glänzendem Endspurt auf und siegte schließlich glatt in 4,26 Minuten vor M. T.-V. mit 4,27. Mühlburg passierte in 4,37 als Dritter.

Die Wurfkonkurrenzen

wurden ebenfalls heiß umstritten, brachten jedoch infolge des Windes nur Resultate, die weit hinter den Trainingsergebnissen lagen. Im Diskus blieb Lörcher vom M. T.-V. mit 30,94 Sieger, während es Lochmann vom K. T.-V. 46 nur auf 29,05, Krauter, K. T.-V., sogar nur auf 28,5 Meter brachten. Sämtliche Würfe liegen 7—8 Meter hinter sonst zurück.

Das Kugelstoßen, beidarmig, sicherte sich Burger vom K. T.-V. mit 11,25 Meter, beidarmig mit 20,17 Meter; zweiter wurde Kern vom M. T.-V. 10,45, beidarmig, 18,94; dritter wurde Fischer vom Tv. Rüppurr, beidarmig, 10,43 Mtr.

Steinstoßen, beidarmig: 1. Krauter, K. T.-V., 7,64; 2. Fischer, Tv. Rüppurr, 6,85; 3. Burger, K. T.-V., 6,81; beidarmig: Krauter, K. T.-V., 13,70; 2. Weißinger, Tv. Durlach, 13,52; 3. Burger, K. T.-V., 12,77 Meter.

Im Speerwerfen zeigte sich Reber vom M.-T.-V. sehr talentiert; er brachte es auf nur 45,19 Meter, Würfe von 50—52 Meter sind ihm geläufig, er dürfte bei den Kreismeisterschaften in Freiburg, bei den ausschlaggebenden Speerwerfern zu finden sein; Brömme, Tbd. Durlach, ebenfalls ein guter Werfer, brachte es auf 43,01, Lörcher vom M. T.-V. auf 42,50 Meter.

Schleuderball: Sieger wurde Hannecke mit 41,60; Lochmann, K. T.-V., brachte es auf 40,00, Krauter auf 36,80 Meter.

Sprungkonkurrenzen.

Im Weitsprung brachte es Vetter vom K. T.-V. 46 auf 5,90, Schlimm vom Tv. Hagsfeld auf 5,86, Bähnck, M. T.-V. und Langenbein, Tbd. Durlach, auf je 5,32.

Im Hochsprung reichte es auch nur auf 1,60 Meter, Vetter vom K. T.-V. war der Glückliche, Kern vom M. T.-V. begnügte sich diesmal mit 1,55, Lörcher und Hanneck sogar mit 1,50 Meter.

Stabhochsprung: Beim 3-Meter-Sprung brach unter Bähnck vom M. T.-V. die Bambusstange mitten entzwei, glücklicherweise ohne Verletzung des Springers, der sein Glück nicht weiter versuchen wollte und sich mit 2,90 Meter zufrieden gab.

Der Sechskampf,

bestehend aus 100-Meter-, 1500 Meter-Lauf, Hoch-, Weitsprung, Steinstoßen, Schleuderball brachte die am wenigsten befriedigenden Resultate; hier sind keine Aussichten für die Kreismeisterschaften vorhanden, dort dürfte eine nahezu doppelte Punktzahl erreicht werden. Brömme vom Tbd. Durlach belegte die erste Stelle mit 355 Punkten; Glasstetter vom Tv. Ettlingen folgt mit einem Abstand von 28 = 327 Punkten; Hannecke vom K. T.-V. 46 brachte es auf 311, Lörcher vom M. T.-V. auf 265, während sein Vereinskamerad Kern sich nur 206 Punkte verschaffen konnte. —l.

Süddeutschland geschlagen.

Die Tschechoslowakei gewinnt den Leichtathletik-Kampf.

ssk. **Prag**, 23. Juni. Einen überraschenden Ausgang nahm am Sonntag der Leichtathletik-Länderkampf zwischen der Tschecho-Slowakei und Süddeutschland. Man hatte zwar vorausgesehen, daß die Süddeutschen einen schweren Stand haben würden, an eine Niederlage hatte man aber auf jeden Fall kaum geglaubt. Es ist bezeichnend, daß die Süddeutschen gerade da versagten, wo man es am wenigsten erwartete. Außer dem 100-, 200- und 400-Meterlauf und der 4 mal 100-Meterstaffel gingen alle anderen Laufkonkurrenzen an die Tschechen. Bei den Sprüngen brachten die Süddeutschen Hoch- und Weitsprung an sich, der Stabhochsprung ging an die Tschechen. Die beste Leistung des Tages wurde im Kugelstoßen von dem Nürnberger Uebler erzielt, der 15,14 Meter bewältigte. Im allgemeinen wurden die Ergebnisse durch die sehr schlechte Bahn, die durch den Regen aufgeweicht war, beeinträchtigt. Der Regen wirkte sich auch auf die Besucherzahl ungünstig aus, so daß auf dem Startplatze zu Beginn des Kampfes höchstens 3000 Zuschauer anwesend waren. Im Gesamtergebnis blieben die Tschechen mit 65½ Punkten gegen 59½ Punkte der Süddeutschen Sieger.

Karlsruher Pferderennen

am 30. Juni.

Hauptereignis: Jagdrennen der Herrenreiter. — Abschluß: Trabfahren um den Tagblattpreis.

Der Karlsruher Rennverein veranstaltet in diesem Jahre am 30. Juni seine traditionellen Rennen auf den Rennwiesen bei Klein-Rüppurr, die stets bei allen Freunden des Pferdesports lebhaftes Interesse gefunden haben. Das diesjährige Programm ist außerordentlich interessant und abwechslungsreich und bringt erstmals in diesem Jahre wieder Vollblutrennen nach Karlsruhe. Es werden insgesamt acht Rennen zum Austrag gelangen: Zwei Vollblutrennen der Klasse B, zwei Trabfahren, drei Halbblutrennen und ein Herrenreiten. Für die Rennen wurden insgesamt 60 Pferde genannt und 86 Unterschriften abgegeben. Als erstes Rennen kommt der Preis vom Rhein, ein Flachrennen für Dreijährige, zum Austrag, dem sich das Sinner-Flachrennen für inländische Halbblüter anschließt. Der Preis der Alb wendet sich an vierjährige und ältere Vollblüter der Klasse B. Den Höhepunkt des Programms bildet zweifellos wieder das nun folgende Karlsruher Jagdrennen, das Herrenreiter, Offiziere der Reichswehr und ehemalige aktive oder inaktive Offiziere der alten Armee in Uniform oder Farben im Sattel sehen wird. In dem folgenden Badischen Zuchtrennen kommen vierjährige oder ältere inländische Traber ohne Traberblut an den Start, während das Rüppurrer Jagdrennen sich wieder an die Halbblüter wendet. Die Vollblüter treten im Preis von Herrenalb, einem Jagdrennen der Klasse B, in Aktion und den Abschluß bildet ein lokales Trabfahren um den Preis des Karlsruher Tagblattes.

Wie aus diesem Programmauszug ersichtlich, werden die diesjährigen Rennen auf den Wiesen bei Klein-Rüppurr jedem Pferdeliebhaber einen außerordentlichen Genuß bringen und sich zu einem Ereignis für Karlsruhe gestalten. Für erstklassigen Sport garantieren die überaus zahlreichen Nennungen der bekanntesten süddeutschen Rennstallbesitzer, die sich mit ihren erfolgreichsten Pferden beteiligen werden.

Der Karlsruher Rennverein ist damit augenscheinlich auf dem besten Wege, den Rennen bei Klein-Rüppurr wieder jene Bedeutung zu verschaffen, deren sie sich vor dem Kriege erfreuen konnten. Und die Einwohner der Landeshauptstadt werden durch einen zahlreichen Besuch sicher das ihre zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Hingewiesen sei heute schon auf eine zu beachtende Neuerung, nach der Automobilen und Wagen das Halten auf der Ettlinger Landstraße polizeilich verboten ist. Dafür wird auf dem Rennplatz selbst ein Wagenhalteplatz eingerichtet, wo die Wagen gegen geringe Gebühr unter Aufsicht von Beamten der Wach- und Schließgesellschaft parken können.

Rennen zu Stuttgart-Weil.

1. **Begrüßungs-Rennen**, 2600 Mk., 1600 Mtr.: 1. P. Heils Martell (Matz); 2. Mallorka; 3. Mossuk. F.: Stammherr, Perfekt, Sonnenkönigin, Landgraf, Winska. Tot.: 38, Pl.: 16, 37, 14:10, 1—½ Lg.

2. **Preis v. Scharnhausen**, 2100 Mk., 3000 Mtr.: 1. H. C. Vormers Kesch (Günther); 2. Mühelos; 3. Feuermal. F.: Domino, Mylady, Teukros, Adler. Tot.: 19, Pl.: 10, 10, 10:10.

3. **Preis der Stadt Stuttgart**, Ehrenpreis und 3000 Mk., 1200 Meter: 1. C. Schweizers Bardenland (Göbl); 2. Irländer; 3. Redopp. F.: Takata, Flüela, Troja, Mohawk, Mazurka, Leguste. Tot.: 61, Pl.: 14, 13, 16:10, ½—2 Lg.

4. **Preis vom Stadtgarten, Jagdrennen**, Ehrenpreis und 2600 Mk., 3000 Meter: 1. G. Wagenknechts Trapper (Machan); 2. J. Sechsers Countryside (Günther); 3. Montagne Russe. F.: Kätherl III, Florimel, Glockner, Honey bear. Tot.: 20/22, Pl.: 12, 13, 14:10, tot bis 2 Lg.

5. **Preis vom Stuttgarter Neuen Tagblatt**, 2600 Mk., 1400 Meter: 1. A. Daubs Leubelfing (Narr); 2. Mission; 3. Albana. F.: Gassel, Pedrillo, Martell, Heilige Johanna. Tot.: 26, Pl.: 19, 25, 15:10, 1—2 Lg.

6. **Keßler-Ausgleich**, Ehrenpreis u. 2600 Mk., 2000 Meter: 1. Frau J. v. Opels Damon (Vincenz); 2. Nemrod; 3. Koral. F.: Original, Aue dee de Savoie, Mangan, Südwind. Tot.: 23, Pl.: 13, 14, 22:10, ½—½ Lg.

Rot-Weiß Baden-Baden gegen Karlsruher E. u. T.V. 15:9.

Trotz des wenig einladenden Wetters konnte obiger Clubwettkampf, den Baden-Baden in Abwesenheit der ersten Karlsruher Garnitur für sich entschied, glücklich beendet werden.

Herreneinzelspiel: Kreuzer—Brill (K) 9:7, 3:6, 6:3; Berger—Dr. Lang (K) 7:5, 6:1; Schmidt—Ziegler 3:6, 6:8; L. Müller—Dr. Friedberg 4:6,1:6; Weitz—R. Mayer 6:4, 6:1; Roloff—Herrigl 8:6, 2:6, 6:4; Hankel—M. Haas 6:4, 4:6, 2:6; K. Müller—Imgraben 6:1, 7:5; E. Schmidt—W. Mayer 2:6, 4:6.

Dameneinzelspiel: Frl. Heinrich—Frau Dr. Haas 10:8, 6:3; Frl. Schmidt—Frau Dr. Rath 6:3, 6:2; Frau Wagner—Frl. Fuchs 6:4, 6:1; Frl. Frank—Frau Anders 3:6, 5:7; Frl. Oberst—Frl. Willer 6:3, 3:6, 3:6.

Herrendoppelspiel: Kreuzer-Berger—Dr. Lang-Oppler 6:3, 6:1; H. Schmidt-L. Müller—Dr. Friedberg-M. Haas 9:7, 6:0; Weitz-K. Müller—Brill-R. Mayer 2:6, 4:6; Roloff-Hankel—Herrigel-Imgraben 10:8, 6:3.

Gemischtes Doppelspiel: Frl. Heinrich-Berger—Frl. Lieber-Oppler 2:6, 1:6; Frl. Heinrich-Kreuzer—Frau Roth-Lang 6:0, 6:3; Frau Wagener-Schmidt—Frl. Fuchs-Brill 6:4, 11:9; Frl. Schmidt-Weitz—Frau Dr. Haas-Ziegler 6:3, 6:2; Frl. Oberst-L. Müller—Frau Anders-Friedberg 6:4, 4:6, 6:3; Frl. Frank-Hankel—Frl. Willer-R. Mayer 2:6, 10:12. H.

Wetternachrichtendienst

Witterungsaussichten für Dienstag, 25. Juni: Fortdauer des wolkigen und kühlen Wetters, strichweise noch Regen bei frischen westlichen Winden.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 24. Juni: 158 cm; 23. Juni: 163 cm.
Schusterinsel, 24. Juni: 252 cm; 23. Juni: 281 cm.
Kehl, 24. Juni: 334 cm; 23. Juni: 342 cm.
Maxau, 24. Juni: 518 cm; 23. Juni: 519 cm; mittags 12 Uhr: 517 cm; abends 6 Uhr: 515 cm.
Mannheim, 24. Juni: 415 cm; 23. Juni: 419 cm.

Alles was Sie für das **Strandbad** benötigen, bietet **vorteilhaft**

Gebrüder **Ettlinger**

Badisches Landestheater.
Montag, 24. Juni:
Gesellschaft.
Schauspiel von Galsworthy.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Schreiner, Baumbach, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Just, Keinath, Kienscherf, Kloeble, Kuhne Luther, Mehner, Müller, Schulze, v. d. Trenck, Wiechel.
Anfang 20 Uhr. Ende 22¾ Uhr.
Preise A (0.70—5.00).
Die., 25. 6.: Die Dorfschule. Hierauf: Meister Andrea. Mt., 26. 6.: Iphigenie auf Tauris. Do., 27. 6.: Madame Butterfly. Fr., 28. 6.: Iphigenie auf Tauris. Sa., 29. 6.: Die Fledermaus. So., 30. 6.: Die Afrikanerin. Mo., 1. 7.: Iphigenie auf Tauris

Colosseum
Heute 8 Uhr:
Das lustige Revuebilderbuch
Engel auf Urlaub
Ein Abend voll Frohsinn und Laune.

... und heute Abend in's Roederer
das **stimmungsvolle Abendlokal**
Zähringerstr. 19

Lichtpausen
aller Art fertigt schnell Lichtpauserei Julius Manias Lessingstr. 70. Tel. 1803.

Bad. Gesellschaft für Radiotechnik
Karlsruhe E. V.
Einladung
zum Vortrag und zur Mitglieder-Versammlung am Dienstag, den 25. Juni in der Aula der Städt. Gewerbeschule, Lidellplatz.
20.00 Uhr Vortrag
„Der Funkbastler in Nordamerika, seine Tätigkeit und seine Stellung in der Radiowelt."
Redner: Herr Prof. Dr. Hund, Washington.
Anschließend: Mitgliederversammlung.
Gäste willkommen. — Eintritt frei.

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.)
Bisher Karlstraße 6, III.
Neue Adresse ab 26. Juni
Kaiserstrasse 201, III.
Am 25. Juni bleibt die Geschäftsstelle **wegen Umzug geschlossen.**

AUTOMOBIL-SCHAU MERCEDES-BENZ

30 MERCEDES-BENZ WAGEN
VON DER
SCHÖNHEITS-KONKURRENZ
in BADEN-BADEN und WIESBADEN
SIND AM
MONTAG, DEN 24. JUNI UND DIENSTAG, DEN 25. JUNI 1929
jeweils von 9-19 Uhr
in unserer Ausstellungshalle
Sofienstraße 74-78
zur freien Besichtigung ausgestellt!
AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT
SCHOEMPERLEN & GAST

Freundlich
SPORT-MODE

Offene Stellen

Reisende,
die Hotels, Gasthäuser, Restaurationen besuchen, können guten Verdienst abwerfende Artikel mitnehmen. Angebote mit Referenzen unter Nr. 9672 ins Tagblattbüro.

Vertreter Reisende
die Friseurgeschäfte, Parfümerien, Drogerien besuchen, f. leicht verkäuflich. Sommersaison-Artikel gesucht. Guter Verdienst. Angebote mit Referenzen unter Nr. 9671 ins Tagblattbüro.

Feuerbestattung
Sachleistungs-Versicherung für kostenlose Feuerbestattung gegen mäßige Monatsbeiträge ohne Wartezeit
Bargeld-Versicherung bis 2000 RM. (Kleinlebensversicherung)
Rechtsanspruch
Politisch und religiös neutral
Altbekannte führende Fachversicherung für Feuerbestattung hat ihre
General-Vertretung Karlsruhe
an tüchtigen, leistungsfähigen Generalvertreter unter günstigen Bedingungen zu vergeben. — Auch sehr geeignet für tücht. Inspektoren, welche Selbständigkeit anstreben. Ausführliche Angebote unter **P. 924** an **Invalidendank** Ann.-Exp., **Berlin W. 9.**

Gloria-Palast am Rondellplatz
Ab heute: Ein Film, den niemand versäumen darf!
Der beste Lillian Giss-Film
La Bohéme
nach dem unsterbl. Roman von Henry Murger
Reichhaltiges Beiprogramm
LILLIAN GISS als Mimi
JOHN GILBERT - Rudolf

Geheime Familien- Heirats- Vermögens- Auskünfte
Credit-, Geschäfts-Beobachtungen, Ermittlungen in Ehescheidung u. Alimentesachen überall. Reisebegl. Nur pers. Erldg.
Detektiv-Büro
C. Scheuer, Adlerstr. 31, Nähe alter Bahnhof. Aeltestes Institut Badens. Telefon Nr. 7554.

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der **Leihbibliothek**, Herrenstraße 3.
Abonnements bei tägl. Wechsel pro Monat RM 1.—, mäßige Pfandgebühr, verlangen Sie Bedingungen.

Krankenpflege
Am 1. Juli beginnt ein theoretischer und praktischer
Abendkurs
für erste Hilfeleistungen in Krankheits- und Unglücksfällen. Anmeldungen Kaiser-Allee 10.
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, meinen treubesorgten, guten Vater, unseren Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Herrn Robert Schwank
am Freitag, den 21. Juni ganz unerwartet in Karlsbad, wo er zur Erholung weilte, zu sich zu nehmen. Er stand im 62. Lebensjahr.
Karlsruhe, Lörrach, Donaueschingen, den 21. Juni 1929.
Bahnhofsplatz 1.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Bertha **Schwank**, geb. Stelzer
Dr. med. **Karl Schwank.**
Die Beisetzung findet nach der Ueberführung auf dem hiesigen Friedhofe statt, der Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Zu vermieten

Sonnige Parterre-
Wohnung
4 Zimmer, Küche, Badezimm., Speise- u. Besenkammer, Mansarde, kok. zu verm.: Sofienst. 196 r. Näheres Baugesellsch. Walder, Erbprinzenst. 9

Beschlagnahmefreie, sonnige
3 Zimm.-Wohnung
2. St., mit Bad, Manf. in neuerbautem Hause, zentr. Lage, auf 15. Juli zu 110.— Mk. monatl. zu vermieten. Angeb. unt. Nr 9882 i. Tagbl.

Groß., sonn. Zimmer sehr gut möbl., m. el. Licht u. Schreibtisch, auf 1. Juli an bess. Herrn zu vermieten. Waldstraße 3, 3. St.

Kriegsstr. 158, 1 Tr., beim Karlstor, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten.

Ein freundl. möbliert.
Balkonzimmer
m. el. Licht, an berufst. Herrn auf 1. Juli zu vermieten. Anzusehen 12-3 U. Hirschstr. 72 II

Schön. groß hell. möbl.
Zimmer
sofort zu vermieten. Senk, Zähringerstr 68

Möbl. Schlaf- mit kl. Wohnzimm. zu verm. Wasser. Ludwigsvl 61 II.

2 bis 3 Zimmer
moderne, selten schöne, Parkett, Zentralheizg., separater Eingang, westl. Kaiserstr., eine Treppe, für Praxis u. dergl. zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 9848 ins Tagblattb. erbet.

Laden
zu vermieten.
In Mitte der Stadt b. Rathaus ist schöner, großer Laden m. 2 großen Zimmern, Lagerraum, großen Keller mit Aufzug auf 1. Juli preiswert zu vermieten. Angebote unter Nr. 9881 ins Tagblattbüro erbeten.

Mietgesuche

Von Beamtenfamilie wird auf 1. Sept. od. Okt. sonnige, geräum.
4 Zimmerwohng.
mit Bad, Südwest- oder Weststadt bevorzugt, gesucht. Sonn. 3 Zimmerwohng., 2. Stock, Südweststadt, kann in Tausch gegeben werden. Angebote mit Preis unter Nr. 9875 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut möbl. Zimmer (Nähe Hauptpost) von berufst. Frl. auf 1. Juli zu miet. gesucht. Angeb. unt. Nr. 9880 ins Tagblattb. erbet.

Zimmer gesucht.
1—2 unmöbl. Zimm. für alleinsteh. Person, Nähe Mühlburgertor, ges. Angeb. m. Preis unter Nr. 9864 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen

Herrenfahrrad
neu od. wenig gebr. zu kauf. gesucht, neuer Maßanzug kann in Zahlung gegeb. werd. Angeb. unt. Nr. 9878 ins Tagblattb. erbet.

Bess., wenig gebr.
Herren-Kleider
Maßarb., f. alle Zwecke s. bill. abz. Vers. überz. Zähringerstr. 53a, II.

2 gleiche Betten
m. Rost 30, 70, 100 u. 120 M, schöne Einzelbetten m. Rost v. 20 M an, Federbetten, Matr., Tische, Stühle, Schreibtisch, Vertiko, Büfett, Waschkomm., m. u. ohne Marmor, Nachttische, 1- u. 2tür. Schränke, Ausziehtisch Divans, Sofas, Chaiselongues, Polsterless., alles billigst bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Biedermeier-Möbel
Büch'schränke, Schreibtische, Vitrinen, Pfeilerkommoden mit u. ohne Spiegel, Büfett, Stühle Nähtische usw. zu verk. Zirkel 11 a part.

Kaufgesuche

Kaufe
fortwähr. u. zahle die allerbest. Preise für getrag. Kleider, Schuhe und Wäsche.
Jos. Pfisucha, Zähringerstraße 30. Telephon Nr. 2293.

Empfehlungen

Rolladen Jalousien
(Spez. Wellblech-Rollladen) werd. fachmännisch repariert bei **Jak. Goll,** Rolladengeschäft, Klauprechtstraße 16, Telephon 7753.

Haut- u. Beinleiden sowie

Gicht, Rheuma, Ischias, ***geheilt!***
So lauten zahlreiche Briefe dankbarer Patienten: Nach wenigen Wochen schloß sich das offene Bein und verschwand die quälende Flechte. — 30 Jahre lang habe ich 12 Kuren versucht; keiner konnte mein Bein heilen, nur Sie allein. — Habe keine Schmerzen mehr. — Jetzt habe ich wieder Freude am Leben, kann schon sehr gut wieder laufen. — Krampfadergeschwür gänzlich geheilt. — Die Beschwerden der Krampfadern völlig gewichen.
In vieljähriger spezialärztlicher Praxis gesammelte Erfahrungen schufen eine Behandlungsweise, die zu Hause angewandt werden kann und Beibehaltung der gewohnten Tätigkeit ermöglicht. Darum verlangen Sie sofort kostenlos Auskunft und die ausführliche Broschüre von Dr. med. K.
Dr. Ernst Strahl G. m. b. H., **Hamburg 1 H 269**
Besenbinderhof 22/23.

Das Monats-Kursblatt
gibt bei jedem Berliner Börsenpapier (Aktie sowie Anleihe) sofort genauesten Ueberblick über die Kursbewegungen. Ein
Bericht über die Börsenvorgänge
schildert Lage und Aussichten der Börse. — Im Jahresbezug **M. 1.50 pro Monat.**
Probehefte bereitwilligst.
Berliner Börsen-Berichte, Berlin C. 2

Am Ort wo er Erholung suchte, ist schnell und unerwartet unser verehrter Geschäftsführer, der Schwiegersohn unseres Senior-Chefs
Herr Robert Schwank
aus diesem Leben geschieden.
Unermüdlich im Bestreben, in treuer Pflichterfüllung uns ein leuchtendes Vorbild zu sein, war er uns ein gerechter Vorgesetzter und bedauern wir schmerzlich seinen allzufrühen Heimgang. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Angestellten der Firma Karl Stelzer
Bahnhofwirtschaft Karlsruhe.